LEHRSTUHL FÜR GEOGRAPHIE UND REGIONALFORSCHUNG
INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE UND GEOLOGIE

Sozioökonomische Evaluierung möglicher Nationalparkregionen

Donauwälder

Endbericht

30.06.2017

Bearbeitungszeitraum: 25.04. - 30.06.2017

Wissenschaftliche Projektleitung:
Univ.-Prof. Dr. Hubert Job

Wissenschaftliche Projektbearbeitung:
Manuel Engelbauer, M.Sc.
Dr. Manuel Woltering

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 5
Gebietsabgrenzung 6
A.1 Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene 8
A.2 (1/2) Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene 10
A.3 Bevölkerungsprognose 12
A.4 (1/2) Altenquotient 14
A.5 (1/2) Jugendquotient 16
A.6 Schulabgänger 18
B Allgemeine Wirtschaftssituation 20
B.1 (1/2) Bruttoinlandsprodukt 20
B.2 (1/2) Entwicklung der Erwerbstätigen 22
B.3 Arbeitslosenquote 24
B.4 Regionalfaktor 26
C Tourismus 28
C.1 Fremdenverkehrsintensität 28
C.2 (1/2) Touristische Ankünfte und Übernachtungen 30
C.3 Bettenauslastung 32
D Sonstige Strukturmerkmale 34
D.1 Raumtypen auf Gemeindeebene 34
D.2 Siedlungsstrukturelle Kreistypen 36
D.3 Kaufkraftstärke 38
E Ökonomische Wirkung eines möglichen Nationalparks 40
E.1 Prognose der Entwicklung des Tourismus 40
E.2 Prognose der Auswirkungen eines Nationalparks auf die Forstwirtschaft 57

Zusammenfassung

Die Universität Würzburg wurde vom Umweltministerium beauftragt, jeweils eine Studie zu den möglichen sozioökonomischen Wirkungen eines Nationalparks in den potenziellen Nationalparkregionen anzufertigen, die sich aktuell im Dialogprozess befinden. Neben bestehenden wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen aus einer Vielzahl deutscher Großschutzgebietsregionen beziehen diese Studien vor allem die amtliche Tourismusstatistik der Jahre 1990 bis 2016 als Basis der Auswertungen und Prognosen mit ein.

Nachfolgend werden wesentliche Resultate zur möglichen Nationalparkregion **Donauwälder** präsentiert:

Die Studie stellt zunächst die derzeitige sozioökonomische Ausgangssituation dar. Dabei zeigt sich, dass die mögliche Nationalparkregion durch ihre Nähe zu den Großstädten Ingolstadt und Regensburg größtenteils zum verdichtungsraumnahen ländlichen Raum zu zählen ist. Sie gehört zu denjenigen bayerischen Regionen, in denen sich dem gesamtbayerischen Trend folgend die Erwerbstätigenzahl in den letzten 15 Jahren durchweg positiv bzw. teilweise überdurchschnittlich positiv entwickelt hat (z.B. Automotive-Cluster rund um Ingolstadt).

Dies spiegelt sich auch in der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Nationalparkregion wider, da hier im gesamten Gebiet ein mittleres bis stark ausgeprägtes Wachstum vorhergesagt wird. Die Region stellt damit das nördliche Ende des Einzugsbereichs der von dauerhaftem Bevölkerungszuwachs geprägten Europäischen Metropolregion München dar.

Zu der tourismusspezifischen Prognose und den sozioökonomischen Effekten der möglichen Nationalparkregion wurden zwei Szenarien berechnet. Zum einen eine Fortschreibung der bisherigen Situation (**Status-Quo-Szenario**) sowie die alternative Situation, die eine Nationalparkausweisung in der Region Donauwälder beinhaltet (**Nationalpark-Szenario**). Die Prognosen beziehen sich auf das Jahr 2050, also auf einen Zeitraum von ca. 30 Jahren. Dies ist zugleich der Zeitraum, innerhalb dessen neu eingerichtete Nationalparke die internationalen Kriterien erfüllen müssen.

Hinsichtlich der gegenwärtigen touristischen Entwicklung in der möglichen Nationalparkregion gilt es grundsätzlich zu differenzieren: Bei einzelnen Kommunen vor allem im Osten des Gebietes sowie bei der Großstadt Ingolstadt kann der Tourismus bereits gegenwärtig eine gewisse Bedeutung für sich in Anspruch nehmen. Insgesamt sind für die Nationalparkregion im Jahr 2016 1,4 Mio. Übernachtungen zu verzeichnen. Allen voran Ingolstadt ist hier mit allein etwas mehr als einer halben Million Übernachtungen anzuführen. Allerdings bedienen die dort gegebenen Strukturen in der Hauptsache den Städtetourismus sowie den Geschäftsreiseverkehr.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass für die mögliche Nationalparkregion beim **Status-Quo-Szenario** (ohne Nationalpark) eine überaus positive Tendenz festzustellen ist (Veränderung des touristischen Einkommensäquivalent um +1.794 Personen im Vergleich der Jahre 2016 und 2050). Ein potentieller Nationalpark würde diese positive Entwicklung im gleichen Zeitraum durch die Schaffung einer zusätzlichen naturtouristischen Attraktion nochmals steigern. Im Vergleich zum Status-Quo-Szenario prognostiziert die Studie für das **Nationalpark-Szenario** einen Effekt von +250 Einkommensäquivalenten. Dies entspricht jährlich einem zusätzlichen Einkommen für die mögliche Nationalparkregion in Höhe von 7,1 Mio. €. Davon entfallen 4,9 Mio. € auf die erste Wertschöpfungsebene und 2,2 Mio. € auf die zweite Wertschöpfungsebene (Vorleistungen). Sowohl der Städtetourismus als auch insbesondere die übrige Nationalparkregion profitieren. Im Vergleich zum Jahr 2016 entspricht dies einer Zunahme von +70 % in der Nationalparkregion.

Klarzustellen ist, dass sich diese Werte auf das Jahr 2050 beziehen, da die Ersteinrichtung eines Nationalparks und der damit verbundenen Infrastruktur sicher etliche Jahre benötigen wird. Nichtsdestotrotz kann gemäß der Studie bereits ab dem Jahr 2025 im Übernachtungstourismus von einer spürbaren Wirkung durch den Nationalpark ausgegangen werden.

Bei vollständigem Nutzungsverzicht auf ca. 11.900 ha Waldfläche (aktuell diskutierte Gebietskulisse Donauwälder) beziffert die Studie den Wegfall des forstwirtschaftlichen Einkommens auf 4,9 Mio. € jährlich auf erster Wertschöpfungsebene. Von diesem Betrag verbleibt ein Teil – zum Beispiel in Form von Lohnkosten – in der Region, der Rest fließt als Gewinn an den Freistaat Bayern ab.

Die Arbeitsplätze bei einer möglichen Nationalparkverwaltung selbst sowie in den Forstbetrieben wurden bei dieser Studie nicht berücksichtigt.

Gebietsabgrenzung

In den folgenden Abbildungen wird jeweils die **Nationalparkregion** als Schwerpunkt der sozioökonomischen Wirkung des Nationalparks dargestellt.
Die Nationalparkregion umfasst alle Gemeinden innerhalb des Nationalparks sowie alle Gemeinden, welche die Nationalparkfläche schneiden oder direkt an sie angrenzen. Die Nationalparkregion ist somit deutlich größer als die tatsächliche Nationalparkfläche. Die Wirkung der Rechtsverordnung eines möglichen Nationalparks beschränkt sich jedoch ausschließlich auf die Nationalparkfläche.

Donauwälder

Erste Arbeitsgrundlage für eine Gebietskulisse nach StMUV, Stand 03.04.2017

Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Kreisgrenze

Gemeindegrenze

Siedlungsfläche

Autobahn

N

0 10 20
Kilometer

Kartengrundlage: Bay. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz; GfK Geomarketing; CORINE 2012
Entwurf: M. Engelbauer, H. Job
Kartographie: M. Engelbauer, W. Weber
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

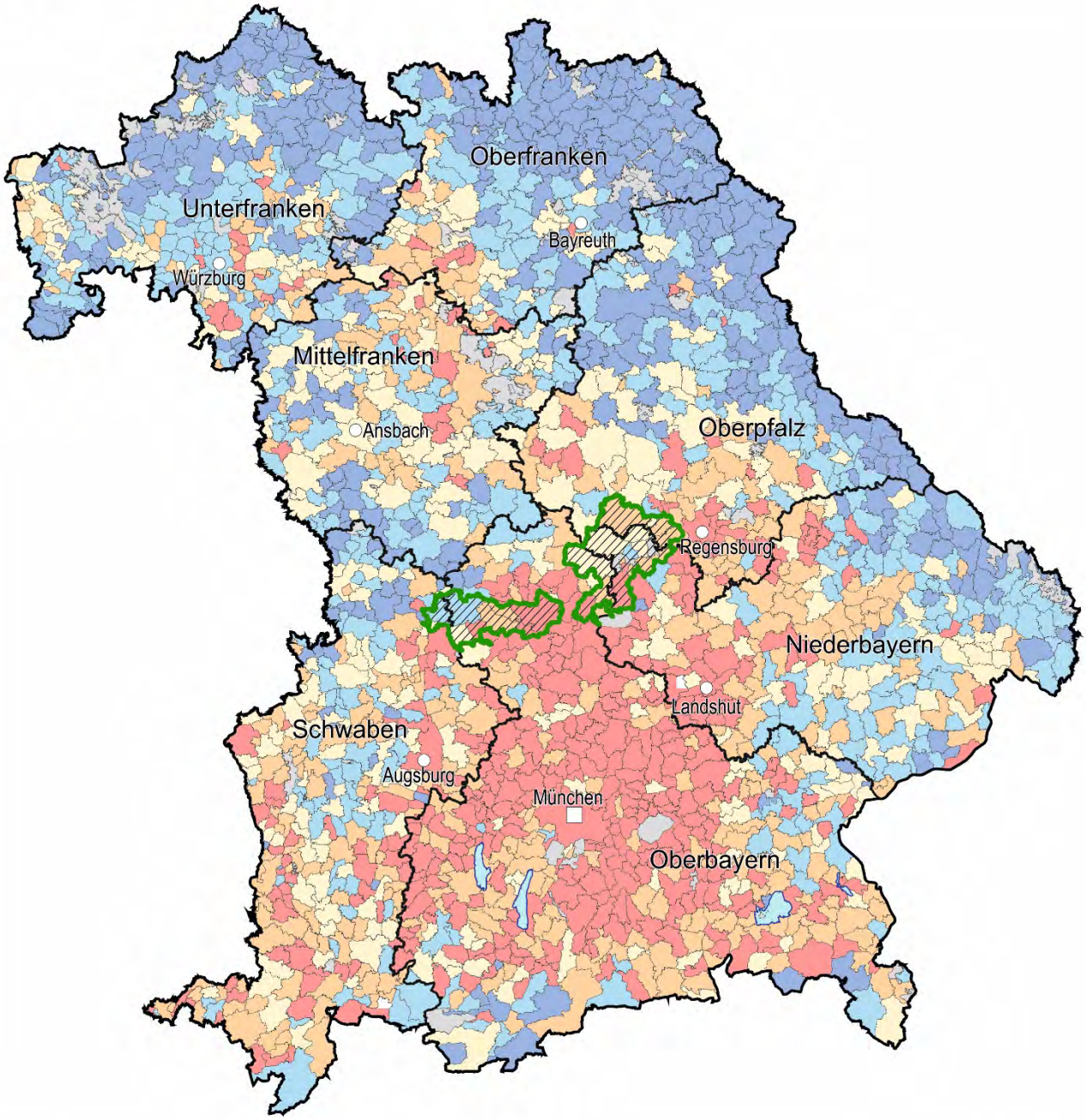
A Demographie

A.1 Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene

Diese Karte dokumentiert die Entwicklung der Wohnbevölkerung auf Gemeindeebene, die im Freistaat insgesamt seit dem Jahr 2000 zugenommen hat. Deutlich wird die hoch disparate Entwicklung: Während Nord- und Ostbayern verlieren, gewinnt Südbayern kräftig an Einwohnern hinzu.

In der potentiellen Nationalparkregion überwiegt das Bevölkerungswachstum. Es dominieren leichte Zunahmen der Einwohnerzahl oder ausgeglichene Verhältnisse mit stagnierender bzw. nur gering ausgeprägten positiven Werten. In Ingolstadt und Umgebung wächst die Bevölkerung erwartungsgemäß (Automotive-Cluster) stark.

Karte A.1



Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene (2000 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent

- 8,4 bis 63,5
- 2,9 bis unter 8,4
- 0,5 bis unter 2,9
- -5,0 bis unter 0,5
- -28,6 bis unter -5,0
- gemeindefreies Gebiet

∅ Bayern: 1,82

Minimum: Gem. Bayerisch Eisenstein (-28,6)

Maximum: Gem. Balderschwang (63,5)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

N

0 100 Kilometer

Berechnung: Quantile

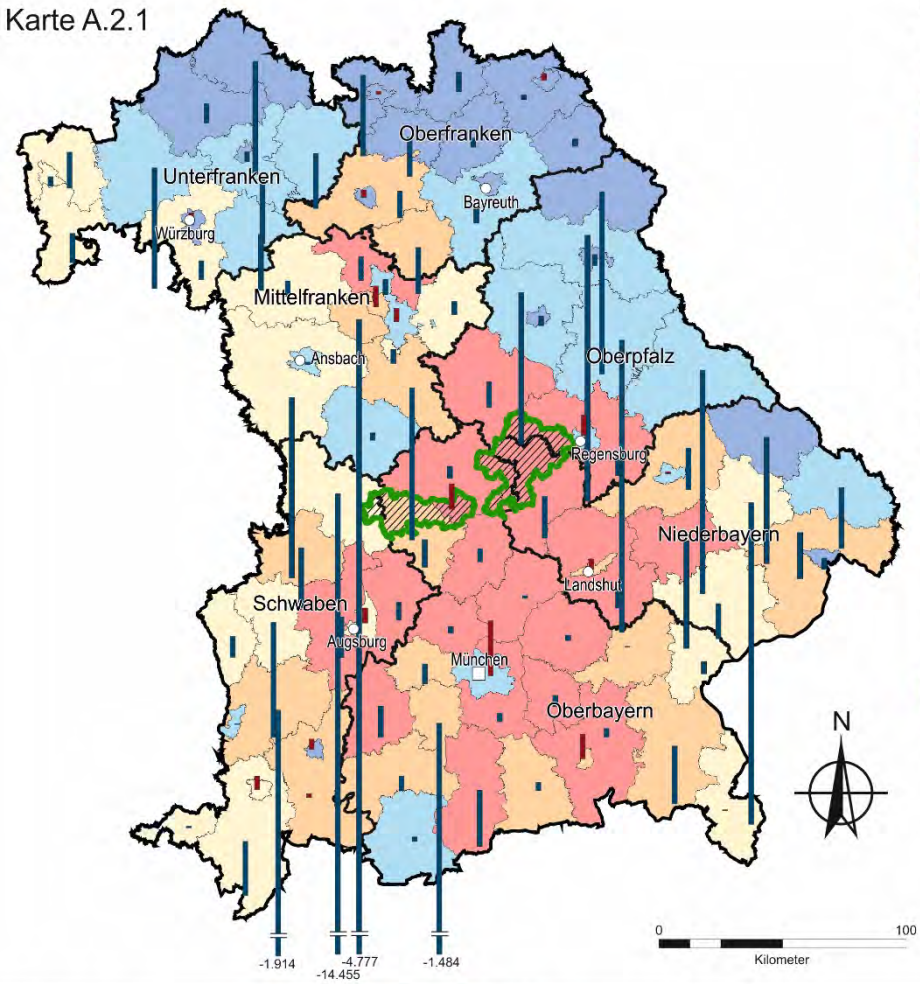
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.2 (1/2) Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene

Die Karte dokumentiert die Entwicklung der Bevölkerung auf Kreisebene, die im Freistaat insgesamt sehr positiv ausfällt. Die Situation zeigt sich wie bekannt dichotom: Der Süden gewinnt sehr stark, besonders im zentralen Teil der Europäischen Metropolregion München, und der Norden des Landes verliert – am stärksten die grenznahen Lagen Nord- und Ostbayerns. Insgesamt wird das Wachstum stärker von der Zuwanderung getragen als von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

Die potentielle Nationalparkregion gewinnt beträchtlich an Bevölkerung hinzu, etwas weniger stark im Westen.

Karte A.2.1



Entwicklung der Bevölkerung und des natürlichen Saldos auf Kreisebene (1980 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent

- 27,4 bis 54,4
- 19,6 bis unter 27,4
- 12,3 bis unter 19,6
- 4,5 bis unter 12,3
- -21,3 bis unter 4,5

Ø Bayern: 16,9

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-21,3)

Maximum: Lkr. Erding (54,4)

Entwicklung des natürlichen Saldos in Prozent

1.000
500
250

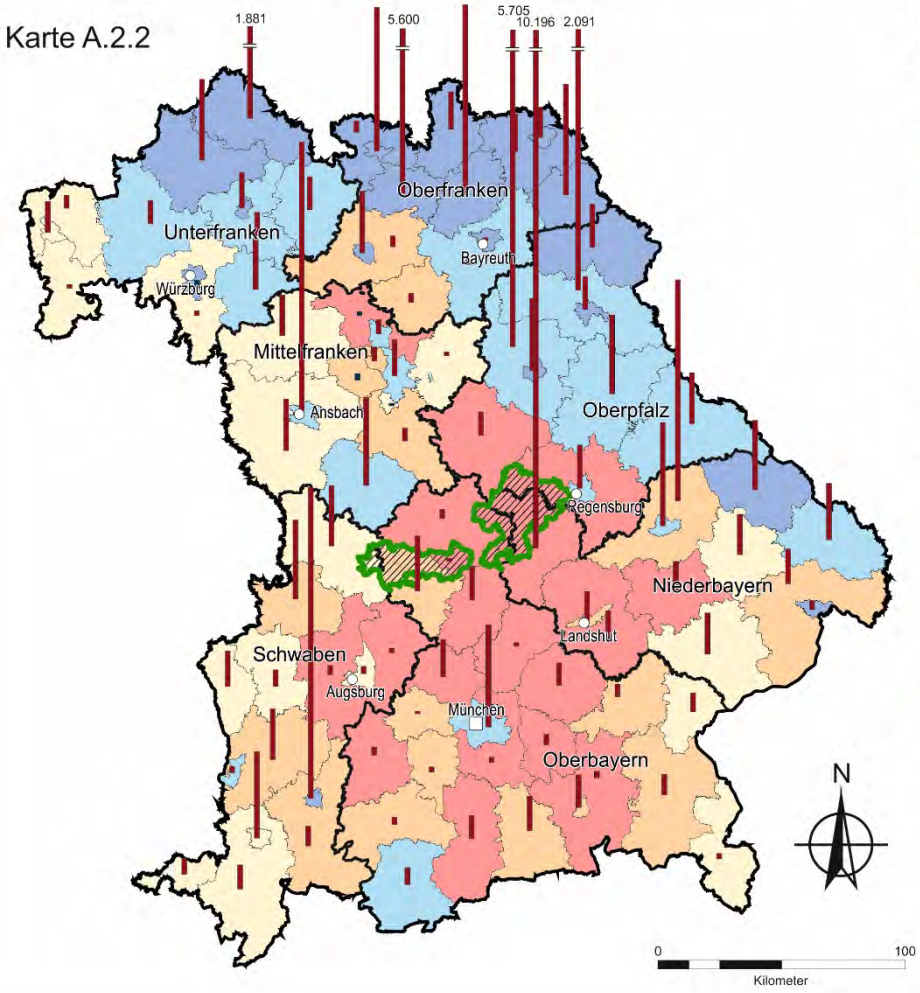
positiv
negativ

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.2.2



Entwicklung der Bevölkerung und des Wanderungssaldos auf Kreisebene (1980 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent

- 27,4 bis 54,4
- 19,6 bis unter 27,4
- 12,3 bis unter 19,6
- 4,5 bis unter 12,3
- -21,3 bis unter 4,5

Ø Bayern: 16,9

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-21,3)

Maximum: Lkr. Erding (54,4)

Entwicklung des Wanderungssaldos in Prozent

1.000
500
250

positiv
negativ

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

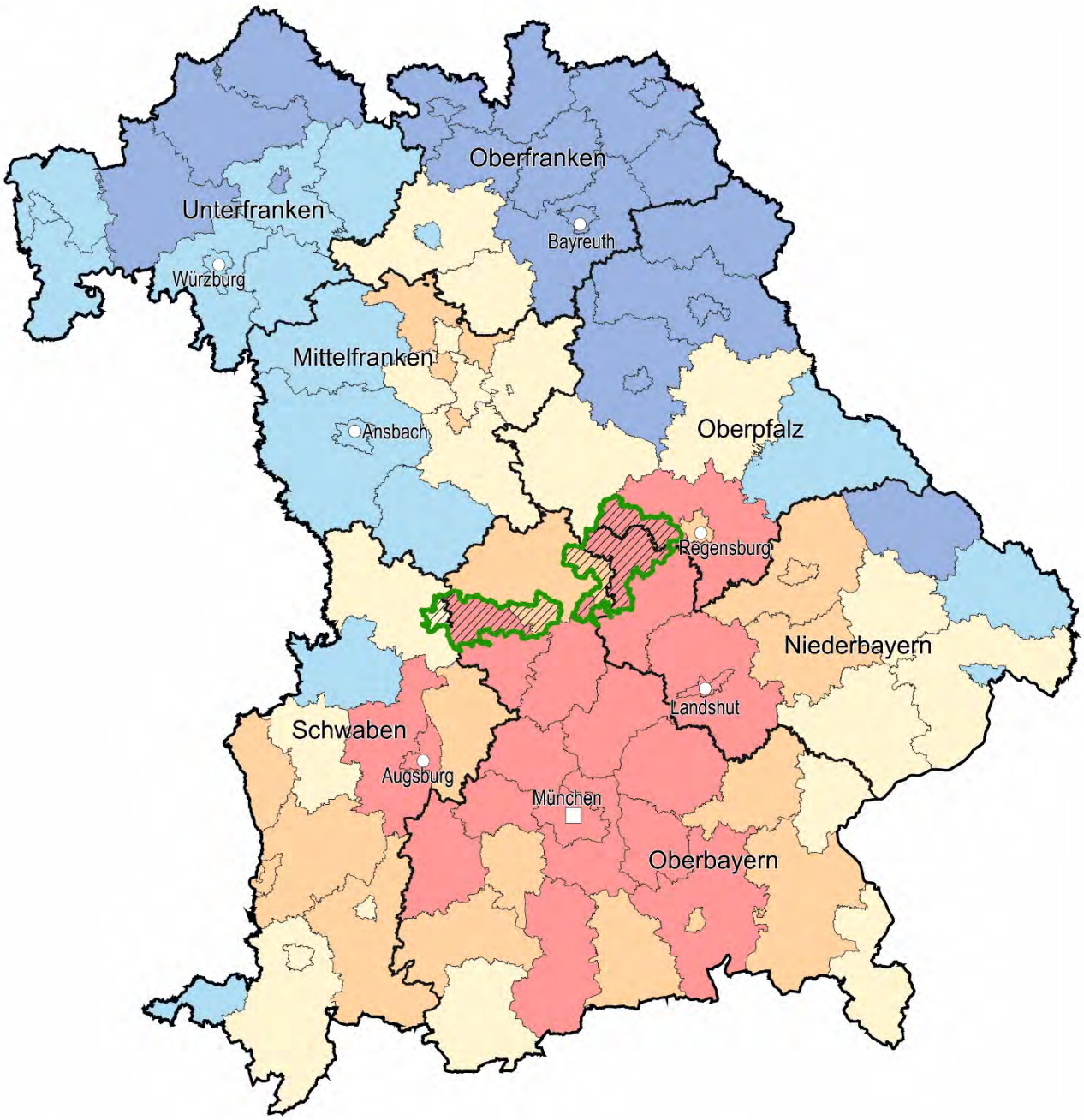
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.3 Bevölkerungsprognose

Diese Karte präsentiert die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2035 auf Ebene der Landkreise / kreisfreien Städte. Der Freistaat insgesamt ist weiterhin durch eine wachsende Einwohnerzahl gekennzeichnet. Die zuvor bei A.1/2 beschriebenen Entwicklungen werden sich im Groben fortsetzen. Generell gewinnt der Süden des Freistaats an Einwohnern, insbesondere der Einzugsbereich der Europäischen Metropolregion München. Der „hohe“ Norden (nördliches Unterfranken und Oberpfalz sowie Oberfranken) werden die stärksten Verlierer sein. Weniger immens fallen die erwartbaren Verluste im westlichen Unter- und westlichen Mittelfranken sowie dem grenznahen Ostbayern aus.

Die potentielle Nationalparkregion liegt in Sachen Fortschreibung der Einwohnerzahlen im mittel bis stark positiven Bereich; nur der äußerste Westen wächst langsamer, aber auch er gewinnt tendenziell an Bevölkerung.

Karte A.3



Bevölkerungsprognose auf Kreisebene (2035)

Zunahme / Abnahme in Prozent

- 7,6 bis 14,9
- 3,7 bis unter 7,6
- 0,6 bis unter 3,7
- -4,0 bis unter 0,6
- -14,9 bis unter -4,0

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

∅ Bayern: 4,1

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-14,5)

Maximum: Lkr. Dachau (14,9)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

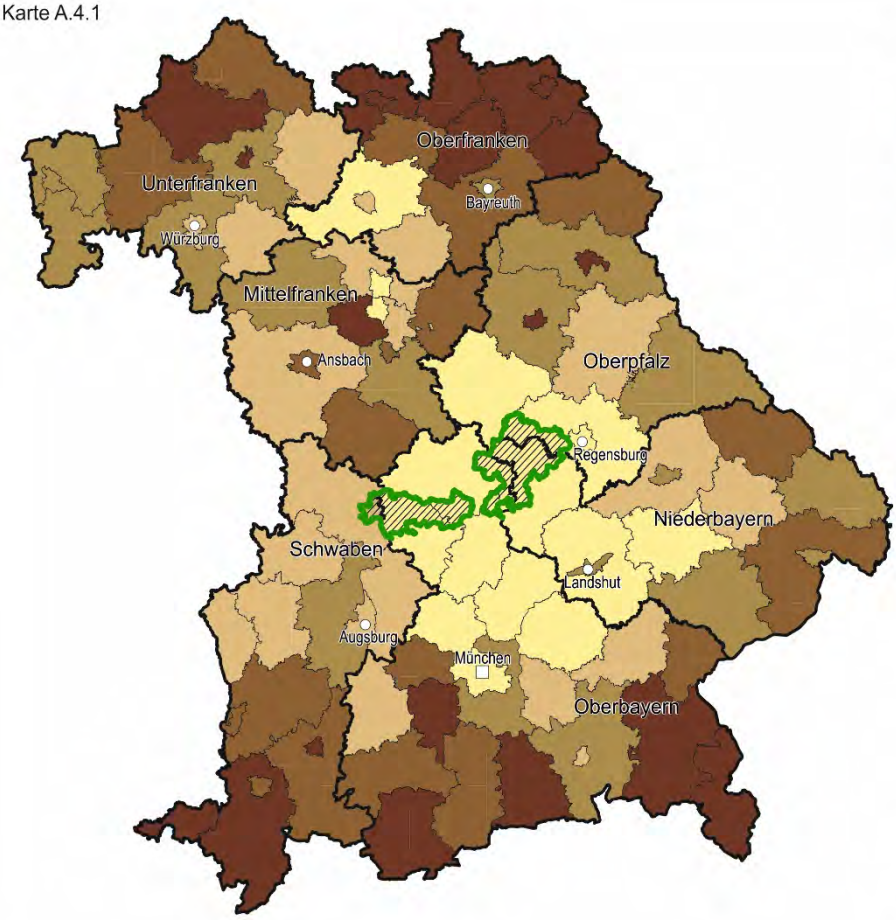
A.4 (1/2) Altenquotient

Rückgängige Geburtenzahlen einerseits sowie eine höhere Lebenserwartung andererseits gehen mit einer Zunahme an Älteren einher. Die Karten thematisieren den Anteil älterer Menschen (> 64 Jahre, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen) an der Gesamtbevölkerung (bezogen auf alle Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, die i.d.R. erwerbstätig sind) heute und in Zukunft auf Kreisebene. Der Kern des sog. demographischen Wandels offenbart sich deutlich: Die Bevölkerung des Freistaats altert deutlich. Derzeit ist, räumlich gesehen, der Anteil Älterer in den bayerischen Grenzregionen (außer in Nordschwaben und im südlichen Mittelfranken) erwartungsgemäß am höchsten. Das Gegenteil ist in den beiden Europäischen Metropolregionen der Fall. Im „hohen“ Norden (wegen der Abwanderung der Jungen) und im „tiefen“ Süden (wegen den zunehmend dorthin verlagerten Altersruhesitzen) ist der Anteil der Alten am höchsten.

Die eben geschilderte Entwicklung wird sich verstärken. Der Freistaat altert weiter. Insbesondere im Norden und Osten fällt dieser Trend stark ins Gewicht. Lediglich die Europäische Metropolregion München und der Großteil der kreisfreien Städte bleiben jünger.

Die mögliche Nationalparkregion altert allerdings nur geringfügig. Liegt sie heute in der jüngsten Klasse an Lebensjahren der Einwohnerschaft, wird das Gebiet sukzessive auf der überwiegenden Fläche in die zweitjüngste Kohorte abrutschen. Lediglich Ingolstadt und Umgebung verbleiben jünger. Klar ist, dass diese Region damit überdurchschnittlich abschneidet im Vergleich zum Freistaat insgesamt, wo der demographische Wandel stärker ins Gewicht fällt.

Karte A.4.1



Altenquotient auf Kreisebene (2016)

Altenquotient

- 37,6 bis 45,6
- 34,6 bis unter 37,6
- 32,9 bis unter 34,6
- 30,6 bis unter 32,9
- 24,1 bis unter 30,6

Ø Bayern: 32,5
Minimum: Lkr. Freising (24,1)
Maximum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (45,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

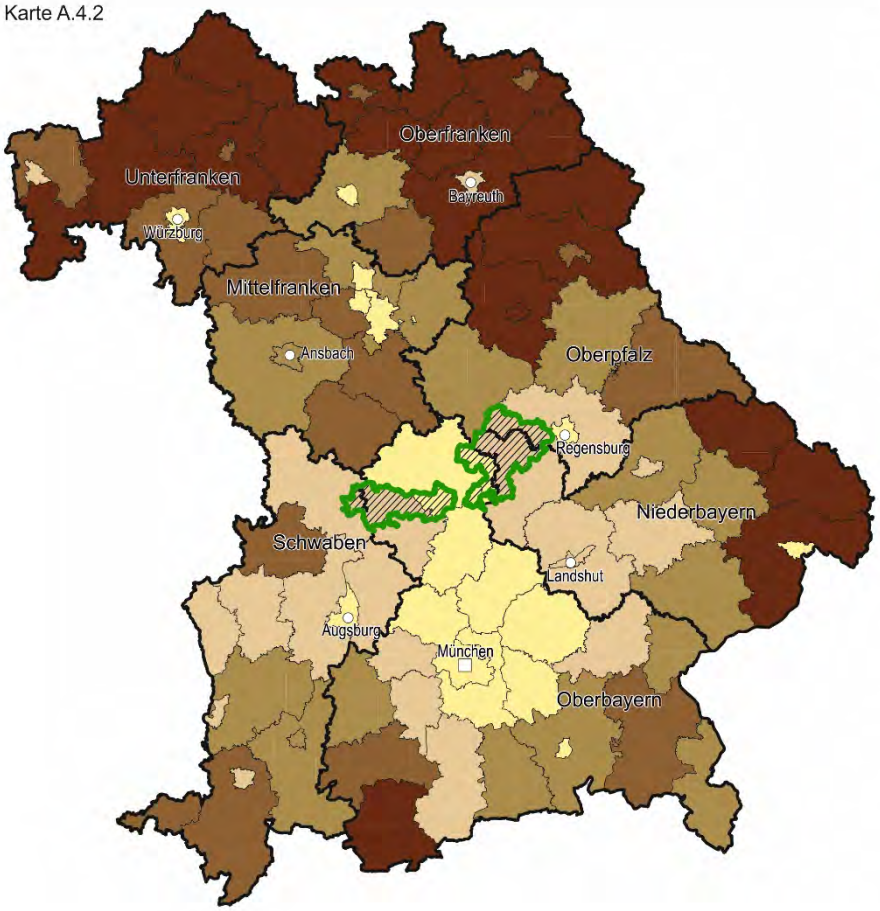
N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.4.2



Prognose des Altenquotienten auf Kreisebene (2035)

Altenquotient

- 57,3 bis 69,6
- 53,8 bis unter 57,3
- 51,4 bis unter 53,8
- 45,3 bis unter 51,4
- 30,8 bis unter 45,3

Ø Bayern: 47,3
Minimum: Lh-Stadt München (30,8)
Maximum: Lkr. Hof (69,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

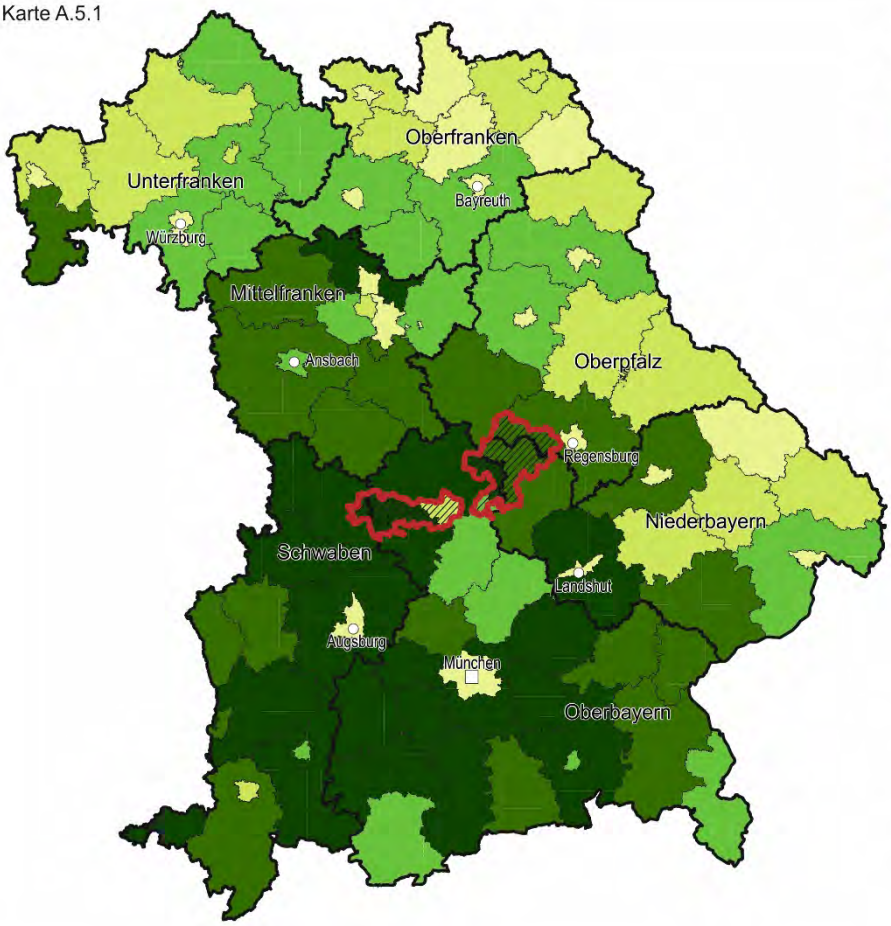
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.5 (1/2) Jugendquotient

Der Jugendquotient steht dem Altersquotienten spiegelbildlich gegenüber. Er präsentiert das Verhältnis der unter Zwanzigjährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre). Die Karte deutet darauf hin, dass die Schwerpunkte eines sehr hohen Jugendquotienten räumlich gesehen in Schwaben und in weiten Teilen Oberbayerns liegen. Hohe und mittlere Werte an jungen Menschen herrschen generell im südlichen und westlichen Bayern vor. Auffallend ist der niedrige Anteil an Jungen in den kreisfreien Städten (die mehr Wohnraum beanspruchenden Familien leben im günstigeren Stadtumland, was die Immobilienpreise angeht). Weite Teile Ost- und Nordbayerns zeigen sich mit einer älteren Bevölkerungsstruktur. Im Großen und Ganzen gibt auch die Prognose für das Jahr 2035 ein ähnliches Bild wie heute wider. Insbesondere die Bevölkerung der Städte ist und bleibt überdurchschnittlich alt; das Gleiche gilt für große Teile Ostbayerns.

Die mögliche Nationalparkregion liegt derzeit in den beiden höchsten Klassen. Relativ viele junge Menschen sind dort anzutreffen. Im westlichen Teilraum (Landkreis Neuburg-Schrobenhausen) ist dieser Trend noch stärker ausgeprägt als im Osten (Landkreis Kelheim). Auch die Zukunft wird diesbezüglich fast keine Veränderungen zeigen.

Karte A.5.1



Jugendquotient auf Kreisebene (2016)

Jugendquotient

- 32,1 bis 35,2
- 31,2 bis unter 32,1
- 29,8 bis unter 31,2
- 28,6 bis unter 29,8
- 22 bis unter 28,6

Ø Bayern: 30
Minimum: Krfr. Stadt Würzburg (22)
Maximum: Lkr. Starnberg (35,2)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

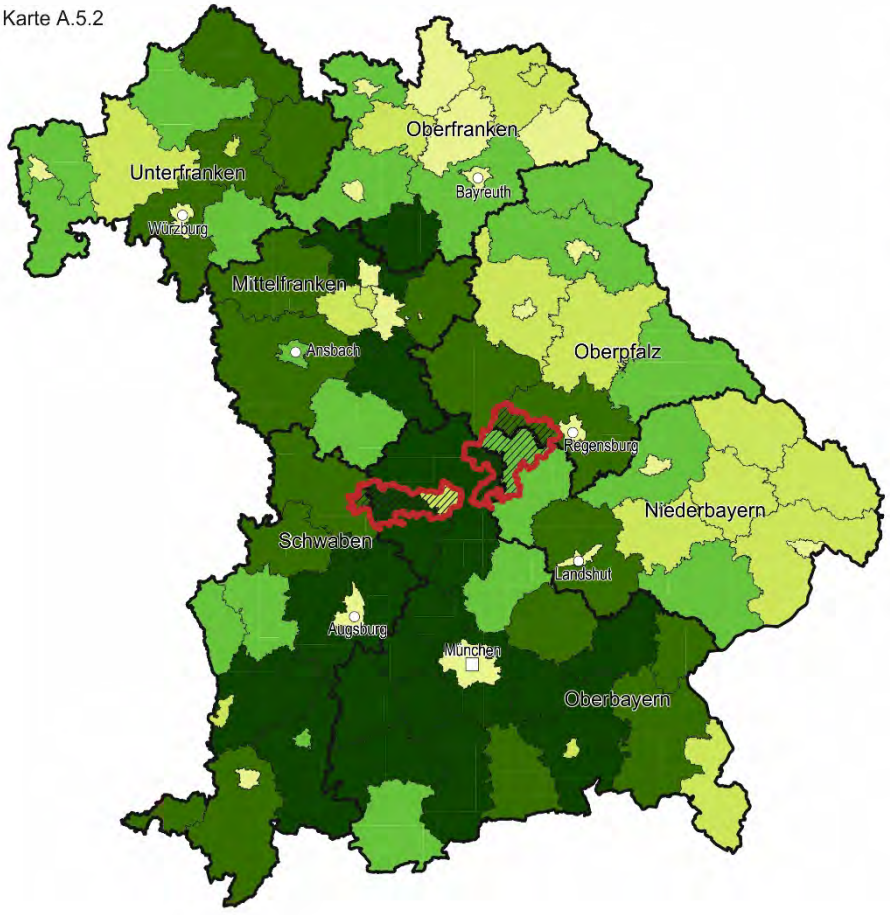
N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.5.2



Prognose des Jugendquotienten auf Kreisebene (2035)

Jugendquotient

- 34,4 bis 38,3
- 33 bis unter 34,4
- 31,7 bis unter 33
- 30,2 bis unter 31,7
- 23,9 bis unter 30,2

Ø Bayern: 32,1
Minimum: Krfr. Stadt Würzburg (23,9)
Maximum: Lkr. Ebersberg (38,3)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

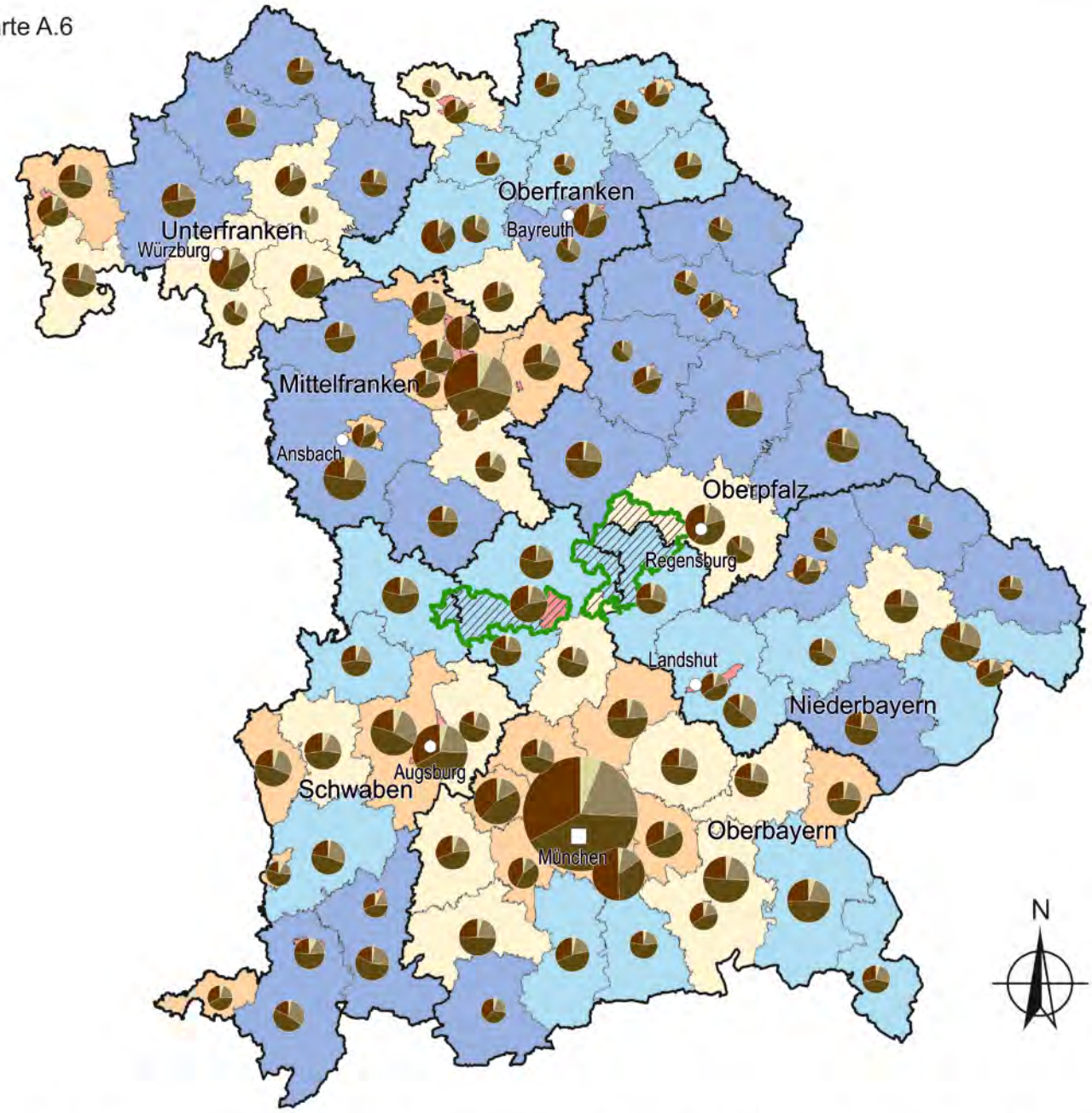
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

A.6 Schulabgänger

Diese Karte zeigt zum einen die Bevölkerungsdichte auf Kreisebene im Hintergrund. Darüber gelegt dokumentieren die Kreise die Zahl der Schulabgänger und deren Qualifikationsniveau, abzulesen an der Ausprägung der Kreissektorengröße. Klar ersichtlich ist, dass sich in ländlichen Regionen mit geringerer Bevölkerungsdichte die Anteile der Schulabgänger mit niedrigerem Bildungsniveau (ohne Hochschulreife) befinden. In den kreisfreien Städten gibt es anteilig mehr Abiturienten. Das liegt daran, dass es dort mehr Gymnasien gibt (zentralörtliche Funktion), aber auch mehr höher qualifizierte Menschen leben, die ihre Kinder im Hinblick auf den angestrebten Bildungsabschluss stärker fördern (Sozialstruktur-Abhängigkeit).

Die mögliche Nationalparkregion repräsentiert in etwa den Mittelwert des allgemeinen ländlichen Raumes in Bayern. Nur Ingolstadt steht typischerweise besser dar (mit höherer Abiturienten-Quote), was den Indikator Schulabgänger angeht.

Karte A.6



Schulabgänger und Bevölkerungsdichte auf Kreisebene (2015)

Schulabgänger nach Abschlüssen

ohne Abschluss

Anteil Bayern: 7,0%
Minimum: Lkr. Amberg-Sulzbach (3,5%)
Maximum: Krsfr. St. Fürth (13,1%)

Mittelschulabschluss

Anteil Bayern: 30,7%
Minimum: Krsfr. St. Passau (12,8%)
Maximum: Lkr. Schweinfurt (59,1%)

Realschulabschluss

Anteil Bayern: 40,9%
Minimum: Lkr. Coburg (27,4%)
Maximum: Lkr. Lichtenfels (54,9%)

Abitur

Anteil Bayern: 21,4%
Minimum: Lkr. Bamberg/Lkr. Schweinfurt (0%)
Maximum: Krsfr. St. Bamberg (47,1%)

Schulabgänger absolut

10.000
5.000
1.000

Bevölkerungsdichte in EW/km²

770 bis 4.670
190 bis unter 770
130 bis unter 190
100 bis unter 130
60 bis unter 100

Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
Bundeslandgrenze
Regierungsbezirksgrenze
Kreisgrenze
Landeshauptstadt
Sitz einer Bezirksregierung

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

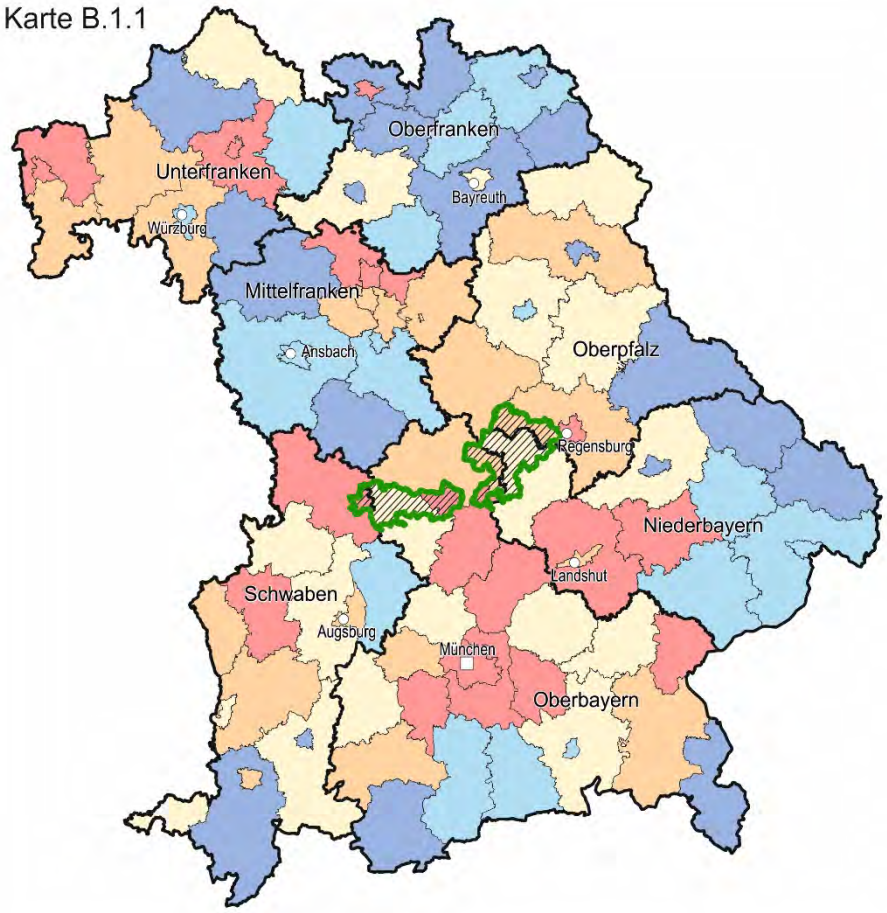
B Allgemeine Wirtschaftssituation

B.1 (1/2) Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) repräsentiert die wirtschaftliche Gesamtleistung eines Gebietes. Bezogen auf die Erwerbstätigen gibt das BIP Auskunft über die Arbeitsproduktivität. Zu den bayerischen Regionen mit aktuell sehr hoher Wirtschaftskraft zählen Kreise bzw. kreisfreie Städte mit umsatzstarker Industrie (Schweinfurt, Erlangen, Altötting) einerseits sowie hocheffizienten Dienstleistungssektoren (München und Umland) andererseits. Für die Grenzregionen gilt fast durchweg das Gegenteil. Schaut man auf die Entwicklung der letzten Jahre im Freistaat gesamt zurück, wuchs das auf die Erwerbstätigen bezogenen BIP um fast ein Drittel seit der Jahrtausendwende. Naturgemäß fällt das prozentuale Wachstum in Regionen mit hohen Ausgangswerten (Metropolraum München und Nürnberg / Fürth / Erlangen) vergleichsweise gering aus. Sehr hohe Zuwachsraten weisen die Landkreise / kreisfreien Städte auf der SW-NO Tangente von Kempten, Oberallgäu, Donaukreise, Neumarkt (Oberpfalz) bis nach Hof auf. Das heißt, ökonomisches Wachstum findet nicht nur in den tradierten Wirtschaftszentren, sondern auch im ländlichen Raum statt.

Die potenzielle Nationalparkregion liegt, was den Indikator BIP je Erwerbstätigen anbetrifft, derzeit innerhalb der Spitzengruppe des Freistaats. Ingolstadt und Regensburg, aber auch der Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm gehören sogar zur höchsten Klasse. Ein ähnliches Bild dokumentiert die Rückschau bis zur Jahrtausendwende. Bis auf den bereits zum damaligen Zeitpunkt gut strukturierten Landkreis Eichstätt sind nahezu überall Zuwächse des BIP zu registrieren.

Karte B.1.1



Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf Kreisebene (2014)

Gesamtwert in Euro

- 70.000 bis 135.471
- 65.300 bis unter 70.000
- 62.000 bis unter 65.300
- 59.000 bis unter 62.000
- 52.532 bis unter 59.000

Ø Bayern: 73.330
Minimum: Lkr. Garmisch-Partenkirchen (52.532)
Maximum: Krfr. Stadt Ingolstadt (135.471)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

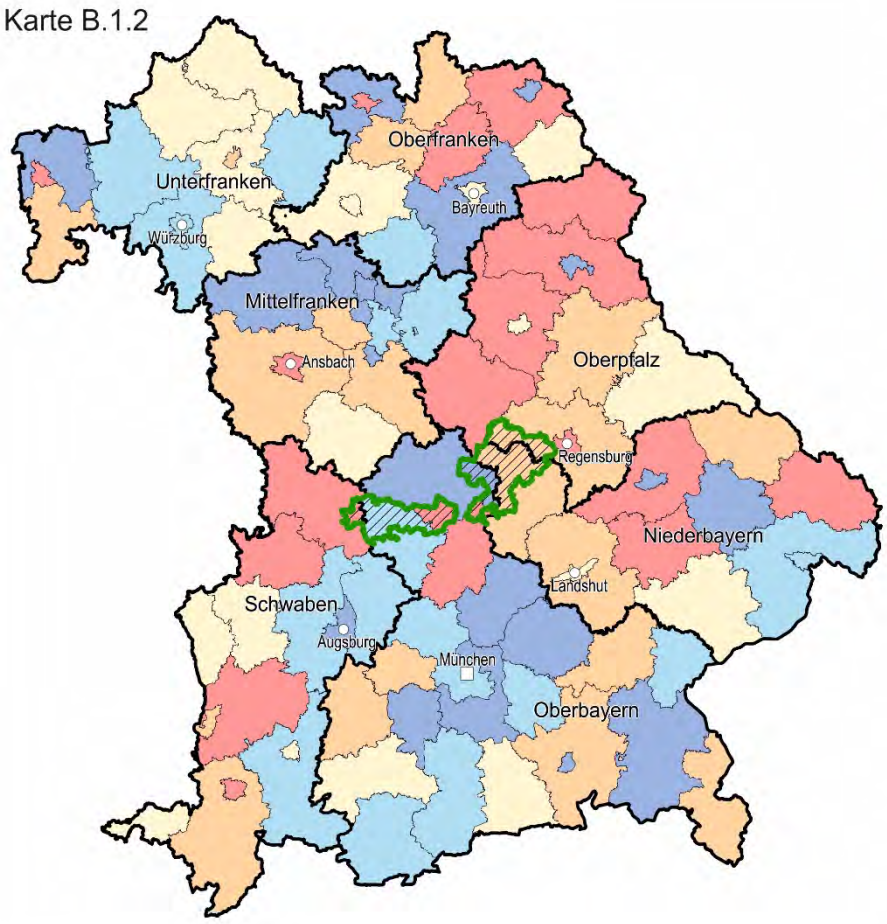
N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte B.1.2



Veränderung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen auf Kreisebene (2000 bis 2014)

Zunahme in Prozent

- 39,9 bis 111,9
- 33,6 bis unter 39,9
- 30,1 bis unter 33,6
- 23,9 bis unter 30,1
- 9,5 bis unter 23,9

Ø Bayern: 31,83
Minimum: Lkr. Starnberg (9,5)
Maximum: Krfr. Stadt Ingolstadt (111,9)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

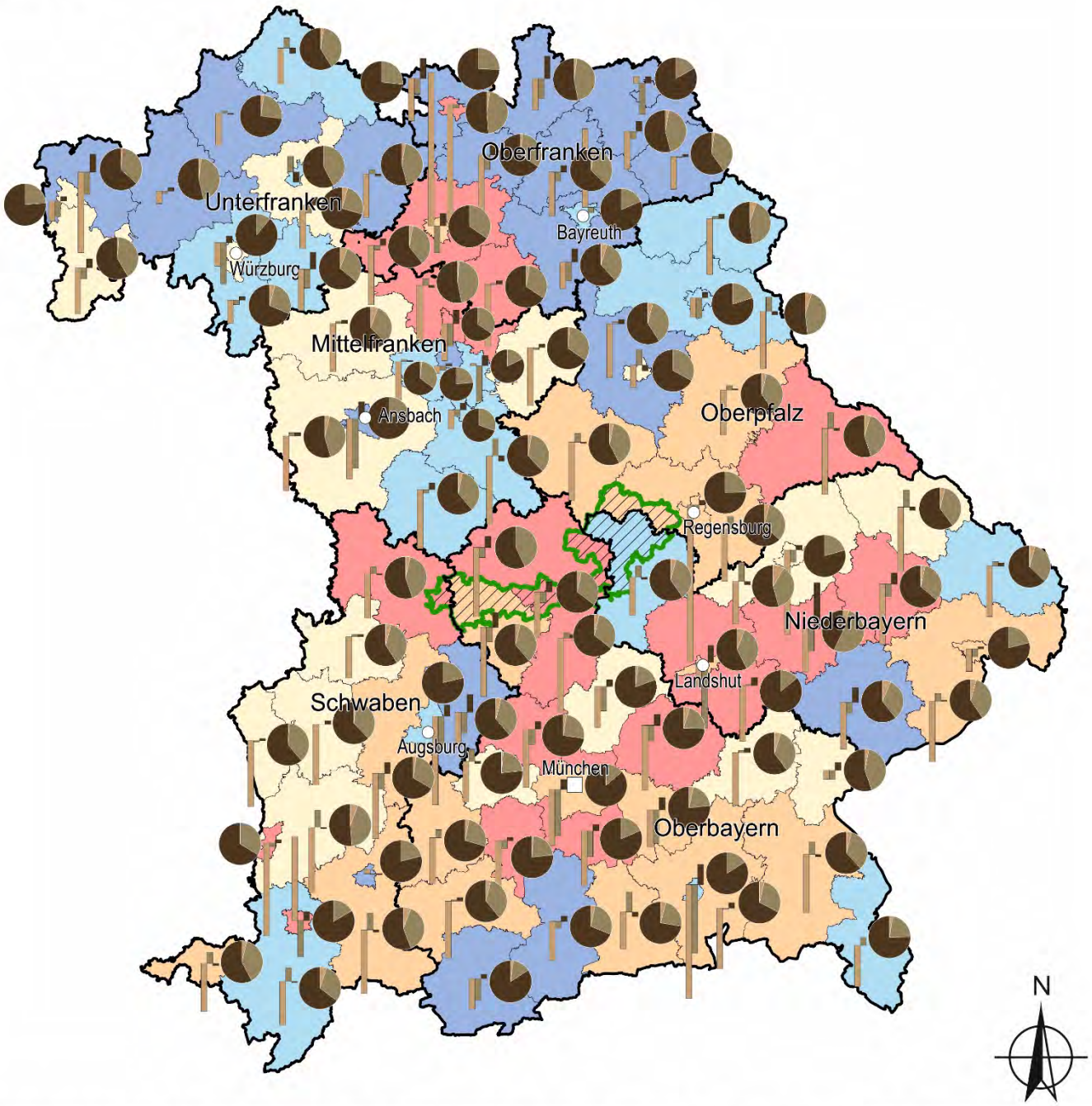
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

B.2 (1/2) Entwicklung der Erwerbstätigen

Diese Karten stellen die Entwicklung der Erwerbstätigen in Bayern dar, bezogen auf den Arbeitsort und im Rückblick der letzten 15 Jahre. An den Säulen lassen sich absoluter Zuwachs bzw. Abnahme nach den drei Wirtschaftssektoren ablesen. Separat wird zudem der Status quo der Erwerbstätigen nach ihren Anteilen in den Wirtschaftssektoren in Kreissektor-Diagrammen präsentiert (primärer Sektor = Land-/Forstwirtschaft, sekundärer Sektor = Verarbeitendes Gewerbe/Industrie, tertiärer Sektor = Dienstleistungen). Letzteres betreffend ist zu erkennen, dass sich der Freistaat generell immer mehr zur Dienstleistungsgesellschaft wandelt. Besonders für die kreisfreien Städte, aber auch die verdichtungsraumnahen, ländlichen Räume sowie Regionen, in denen der Tourismus eine große Rolle spielt, gilt das. Nur in Ostbayern (besonders Niederbayern), peripheren Teilbereichen Schwabens und Oberbayerns sowie in West-Mittelfranken spielt die Landwirtschaft noch eine gewisse Rolle. Die zahlenmäßige Bedeutung des primären Sektors für die Wirtschaftsdynamik insgesamt ist jedoch gering. Das verarbeitende Gewerbe spielt außerhalb der großen Dienstleistungszentren eine nach wie vor bedeutende volkswirtschaftliche Rolle. Betrachtet man die Veränderungen in der historischen Rückschau, wird deutlich, dass die Erwerbstätigenzahl gerade in Nordbayern stark abgenommen oder stagniert hat. Überall dort, wo in den letzten Jahren die höchsten Zuwächse im tertiären Sektor zu verzeichnen sind, ist für die betreffenden Landkreise / kreisfreien Städte eine (sehr) starke Zunahme der Erwerbstätigen festzustellen.

Die mögliche Nationalparkregion zeichnet sich diesen Indikator betreffend heute und im Rückblick durch leichte (im Ostteil) bis (sehr) starke (im westlichen Teilgebiet) Zuwächse an Beschäftigungsmöglichkeiten aus. Diese Entwicklung wird durch die Performanz des zweiten Sektors (Automotive-Cluster) angetrieben.

Karte B.2



Erwerbstätige nach Sektoren (2014) und deren Veränderung (2004 bis 2014) auf Kreisebene

Veränderung in Prozent

- 16,5 bis 30,6
- 13,2 bis unter 16,5
- 10,2 bis unter 13,2
- 6,3 bis unter 10,2
- -8,7 bis unter 6,3

∅ Bayern: 12,4

Minimum: Lkr. Kronach (-8,7)

Maximum: Lkr. Erding (30,6)

Veränderung und Anteil der Erwerbstätigen (%) nach Sektoren

75
50
25

- Primärer Sektor ∅ Bayern: 2,0%
- Sekundärer Sektor ∅ Bayern: 27,6%
- Tertiärer Sektor ∅ Bayern: 70,4%

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

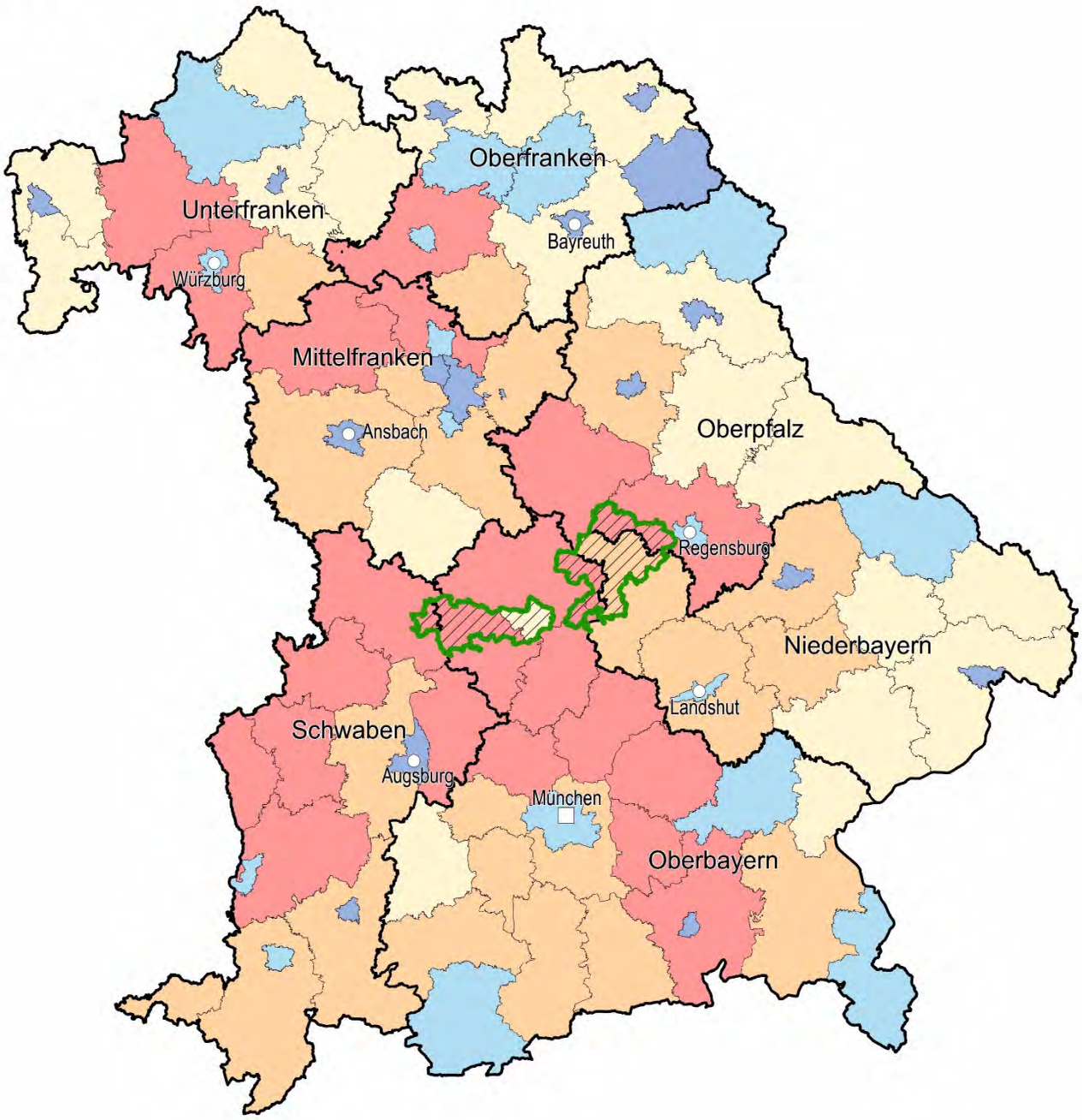
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

B.3 Arbeitslosenquote

Statistisch gesehen verzeichnet der Freistaat derzeit eine Phase der Vollbeschäftigung. Lediglich die kreisfreien Städte haben typischerweise höhere Arbeitslosenzahlen. Ostbayern insgesamt und weite Teile Nordbayerns rangieren in den Klassen mit mittleren bzw. etwas erhöhten Ausprägungen, was die Arbeitslosigkeit angeht.

Die mögliche Nationalparkregion zeichnet sich überwiegend durch Spitzenwerte aus. Nur Ingolstadt schneidet hier etwas schlechter, allerdings noch mit am besten von allen kreisfreien Städten in Bayern ab.

Karte B.3



Arbeitslosenquote auf Kreisebene (2016)

Quote in Prozent

- 1,4 bis unter 2,5
- 2,5 bis unter 3,0
- 3,0 bis unter 3,6
- 3,6 bis unter 4,7
- 4,7 bis 7,0

∅ Bayern: 3,5

Minimum: Lkr. Eichstätt (1,4)

Maximum: Lkr. Hof (7,0)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100 Kilometer

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

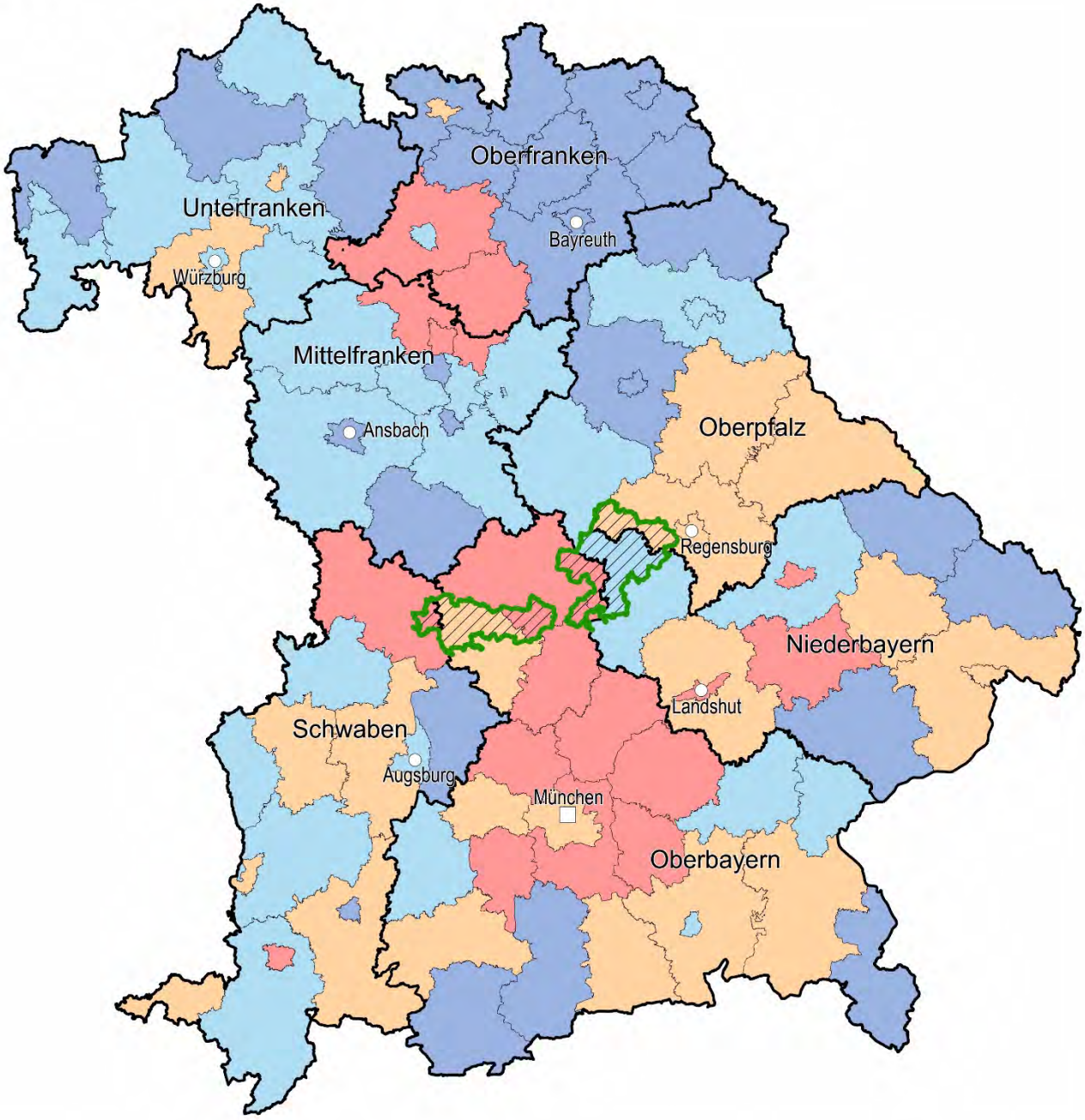
B.4 Regionalfaktor

In der Regional- und Clusterforschung gilt es als erwiesen, dass die Branchenschwerpunkte einer Region bedeutenden Einfluss auf deren wirtschaftliche Prosperität haben. Weit verbreitet ist die Ansicht, dass Wachstumsfelder einer gesamten Volkswirtschaft automatisch auch positive Wirkungen auf Regionen ausüben, sobald dort eine gewisse Konzentration von Aktivitäten in den Wachstumsbranchen vorhanden ist. Dennoch ist bekannt, dass von der wirtschaftlichen Entwicklung einer Branche im nationalen Kontext nicht einfach auf die Wachstumsperspektive dieser Branche in einer einzelnen Region geschlossen werden kann. Um Anhaltspunkte für die Abschätzung der Dynamik der Entwicklung einer Region zu erhalten, ist die Durchführung einer Strukturkomponenten-Analyse notwendig. Die einfachste und am weitesten verbreitete Form der Strukturkomponenten-Analyse stellt dabei die Shift-Share-Analyse dar, die mit Blick auf die mögliche Nationalparkregion Donauwälder angewendet wurde.

In den Jahren von 2000 bis 2014 ist die Wirtschaft in Bayern um ca. 11,4 % gewachsen. Die Wirtschaftsbranche der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie des Grundstücks- und Wohnungswesens wies dabei die höchsten Wachstumszahlen von 37,6 % auf. Generell ist festzustellen, dass der tertiäre Sektor das größte Wachstum der bayerischen Wirtschaft zeigte. Der Regionalfaktor vergleicht nun das Wirtschaftswachstum der Landkreise und kreisfreien Städte in Bezug auf die Wachstumsbranchen des Gesamtraums Bayern. Das Umland von München, Landshut, Ingolstadt, Dingolfing-Landau, Donau-Ries sowie die Europäische Metropolregion Nürnberg weisen ein wesentlich höheres Wirtschaftswachstum auf. Die ländlichen Landkreise in Franken zeigen dagegen ein niedriges Wirtschaftswachstum.

Die mögliche Nationalparkregion weist eine bessere Performanz im bayerischen Vergleich auf, besonders in Ingolstadt und im Landkreis Eichstätt.

Karte B.4



Wirtschaftsanalyse: Regionalfaktor auf Kreisebene (2000 bis 2014)

Methode: Shift-Share-Analyse, Parameter: Erwerbstätigenzahl

- 1,06 bis unter 1,18
- 1,00 bis 1,06
- 0,95 bis unter 1,00
- 0,78 bis unter 0,95

Minimum: Lkr. Kronach (0,78)
Maximum: Lkr. Dachau, Lkr. Eichstätt, Lkr. Erding (1,18)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Regionalfaktor > 1: Höheres Wirtschaftswachstum als im Gesamtraum
Regionalfaktor < 1: Niedrigeres Wirtschaftswachstum als im Gesamtraum

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

C Tourismus

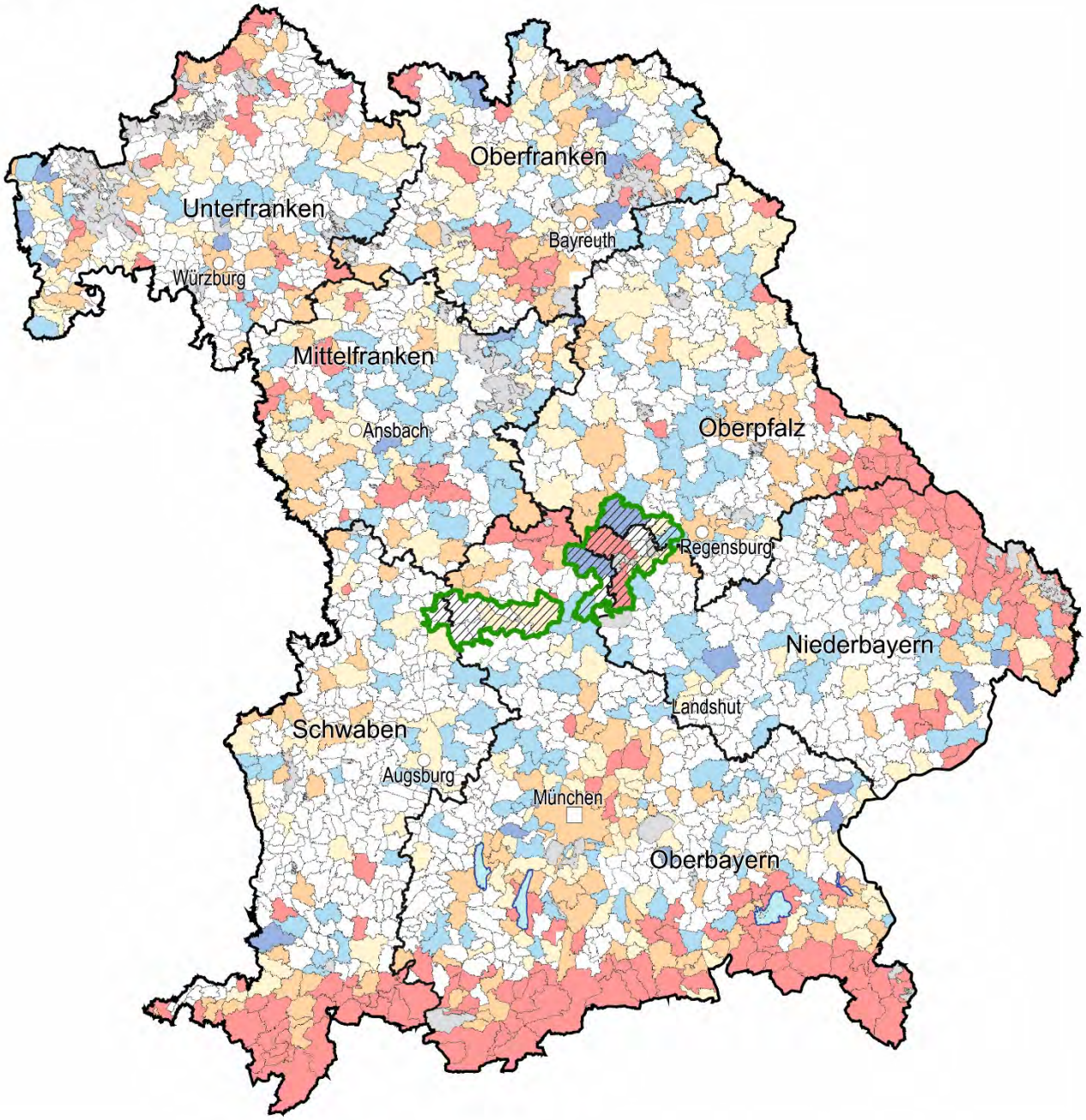
C.1 Fremdenverkehrsintensität

Diese Karte repräsentiert die aktuelle Situation des sog. ländlichen Tourismus im Freistaat (der Indikator Fremdenverkehrsintensität bildet den Städtetourismus nur unzureichend ab). Deutlich stechen die tradierten Tourismusdestinationen Bayerns ins Auge: Alpen / Alpenvorland, Bayerischer Wald etc. Auch die Kurorte weisen überdurchschnittliche Werte auf, was die Übernachtungszahlen je Einwohner anbetrifft.

Die mögliche Nationalparkregion zeigt sich heterogen in Sachen Fremdenverkehrsintensität. Der westliche Teilraum rangiert im bayerischen Mittelfeld, was diesen Wert angeht. Im östlichen Teil sind einzelne Kommunen durchaus stärker touristisch geprägt, während bei anderen Gemeinden der Tourismus aktuell eine untergeordnete Rolle einnimmt.

(Zu den thematischen Karten unter C ist ergänzend klarzustellen: fast in der Hälfte aller Gemeinden ist die Farbe weiß vorhanden, die für „keine Daten verfügbar“ steht. Grund dafür ist, dass in etlichen kleinen Kommunen weniger als drei Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Betten existieren, so dass dort statistische Geheimhaltungspflicht besteht. Außerdem ist zu konstatieren, dass sog. Kleinbeherbergungsstätten (unter zehn Betten) im Freistaat lediglich in den prädikatisierten Fremdenverkehrsgemeinden erfasst werden. Das führt dort im ländlichen Raum, wo der Erholungstourismus nicht prominent als Wirtschaftsfaktor aufscheint, zum einen zu einer Untererfassung und zum anderen zu geringeren Fallzahlen von berichtspflichtigen Unternehmen.)

Karte C.1



Fremdenverkehrsintensität auf Gemeindeebene (2016)

Übernachtungen je Einwohner

- 13,2 bis 478,6
- 5,3 bis unter 13,2
- 2,4 bis unter 5,3
- 0,9 bis unter 2,4
- 0,3 bis unter 0,9
- keine Daten verfügbar
- gemeindefreies Gebiet

∅ Bayern: 15,6
Minimum: Gem. Altusried (0,3)
Maximum: Gem. Balderschwang (478,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

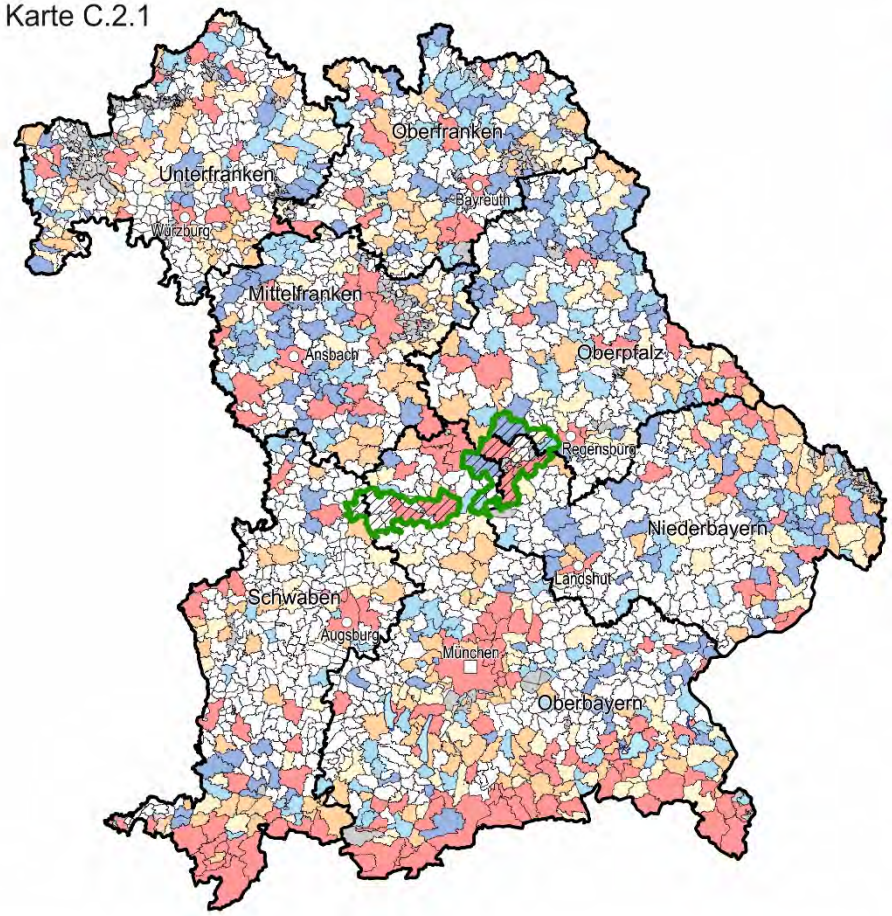
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

C.2 (1/2) Touristische Ankünfte und Übernachtungen

Diese beiden Kartenblätter thematisieren das derzeitige Tourismusaufkommen im Freistaat. Jeweils auf Gemeindebasis werden einerseits die Gästeankünfte und andererseits die Gästeübernachtungen präsentiert. Vergleicht man die beiden thematischen Karten zunächst hinsichtlich der Farbgebung, ist auffallend, dass Erstgenannte viel mehr rote und orange Töne aufweist. Diese Farben stehen für die hohen Ankunftszahlen-Klassen. Sie kommen in Südbayern ungleich häufiger vor als im Norden des Freistaats. Demgegenüber sind in der zweiten Karte seltener rötliche Farbtöne zu sehen: nur der Alpenraum und der Bayerische Wald sowie die (größeren) Städte und teilweise auch deren Umland präsentieren sich gut in Sachen Gästeübernachtungen. Zweierlei ist somit ersichtlich: Die allgemeine Bilanz der Zahl an Gästen stellt sich ungleich besser dar als diejenige an Übernachtungen. Letztere stagnieren nahezu überall, während Erstere häufig kräftige Zunahmen verzeichnen, was einem allgemeinen Trend im Fremdenverkehr Mitteleuropas entspricht. Die bekannte Konsequenz ist, dass die Aufenthaltsdauer der Erholungsuchenden fast überall stetig abnimmt. Heutzutage dominieren in Bayern gegenüber den 1970er und 80er Jahren vor allem die Kurzreisen bis zu vier Nächten, die i.d.R. als Zweit- und Dritturlaube innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Zudem ist festzustellen, dass es seit Jahren – wegen der unsicheren geopolitischen Situation auf der Welt – einen Trend zurück zu Inlandsreisen der Deutschen gibt. Auch Städte- und Kulturreisen sind nach wie vor gefragt, was die ganz großen urbanen Zentren anbetrifft allerdings mit einer Einschränkung wegen der neuerdings gefühlten Sicherheitslage der Reisenden.

Die potentielle Nationalparkregion zeigt sich disparat, was die Ankünfte von Gästen und deren Übernachtungen anbelangt. Im westlichen Teilraum liegen die Zahlen sehr hoch (in den Gemeinden, wo Zahlen vorliegen). Hier ist insbesondere auf Ingolstadt zu verweisen, was als wirtschaftliches Zentrum der Region nicht unerheblich durch Geschäftsreisen geprägt ist. Im östlichen Teilraum variiert das Gästeaufkommen in den Gemeinden zwischen der höchsten und niedrigsten Klasse.

Karte C.2.1



Ankünfte in Beherbergungsbetrieben auf Gemeindeebene (2016)

- 32.290 bis 7.042.087
- 15.231 bis unter 32.290
- 7.908 bis 15.231
- 4.293 bis unter 7.908
- 487 bis unter 4.293
- keine Daten verfügbar
- gemeindefreies Gebiet

Bayern: 35.402.639
Minimum: Gem. Miltach (487)
Maximum: Lh-Stadt München (7.042.487)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

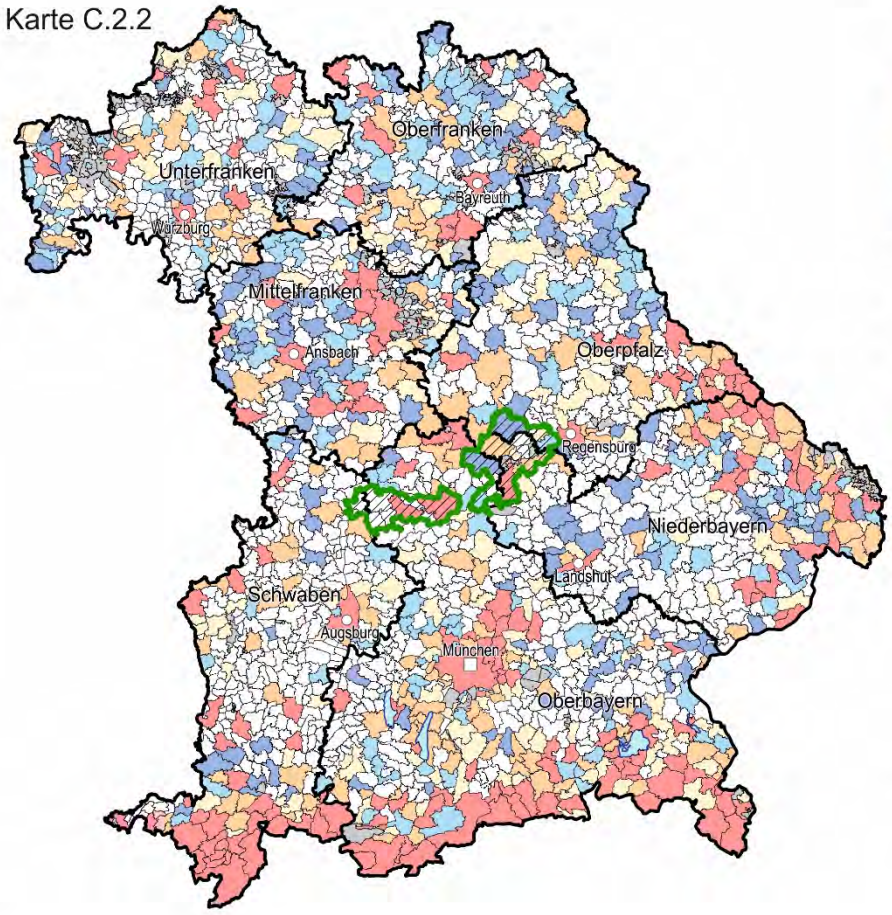
N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte C.2.2



Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben auf Gemeindeebene (2016)

- 86.013 bis 14.041.090
- 36.344 bis unter 86.013
- 19.241 bis 36.344
- 10.543 bis unter 19.241
- 1.787 bis unter 10.543
- keine Daten verfügbar
- gemeindefreies Gebiet

Bayern: 90.811.678
Minimum: Gem. Buch a. Wald (1.787)
Maximum: Lh-Stadt München (14.041.090)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

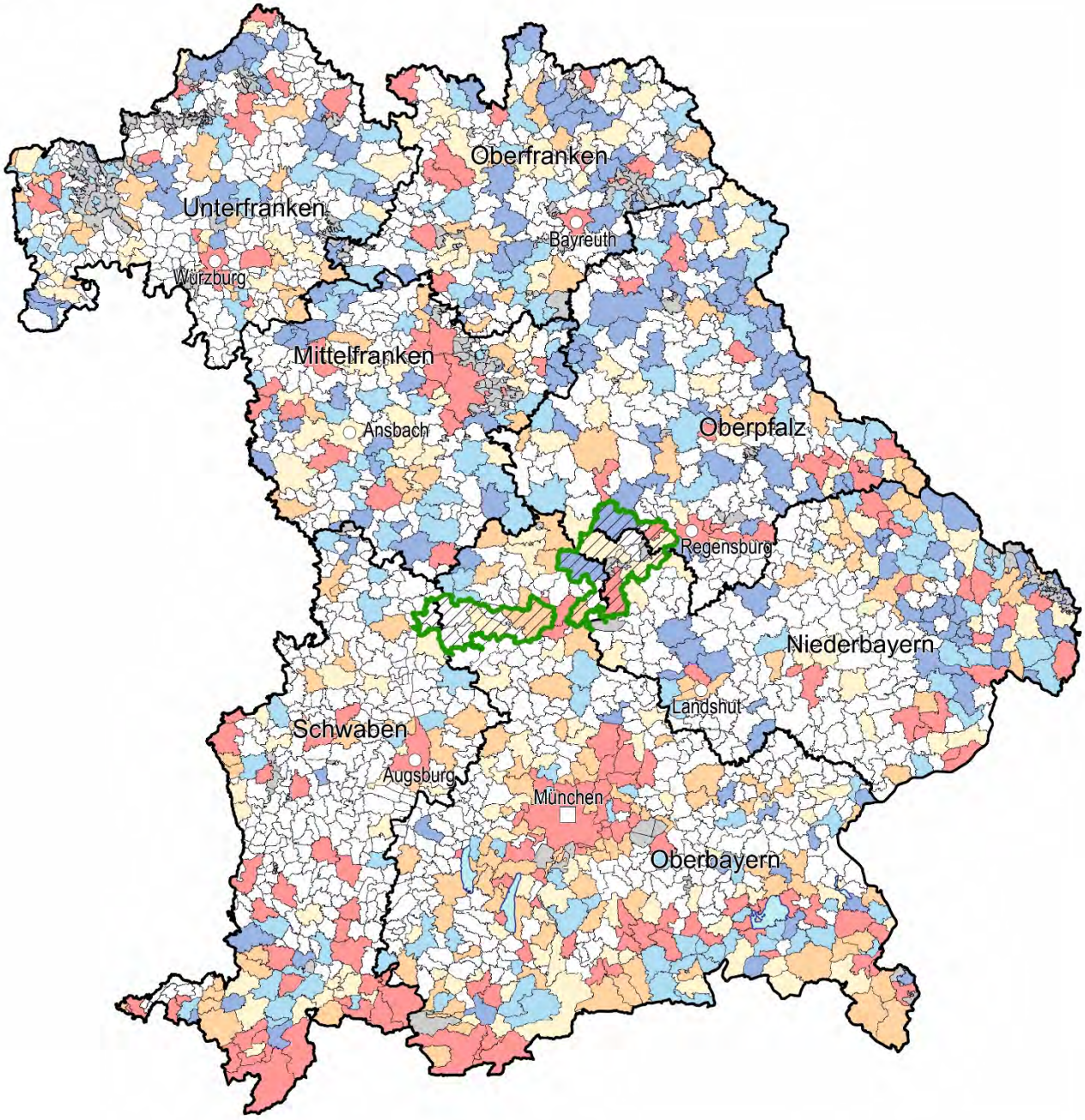
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

C.3 Bettenauslastung

Die Karte dokumentiert deutlich, dass Bayern kein reines Tourismusland ist. Der Fremdenverkehr verkörpert allerdings die Leitökonomie in verschiedenen Regionen (besonders Alpen, nordöstl. Mittelgebirgsräume). Was die durchschnittliche Bettenauslastung angeht, zeigt sich ein extrem vielfältiges Bild: Sehr gute prozentuale Auslastungsquoten zeigen einerseits die kreisfreien Städte, wobei dort auch der Geschäftsreiseverkehr eine ernstzunehmende Rolle spielt. Das Oberallgäu und das südliche Oberland, der Großraum München, das Altmühltal, der Raum Nürnberg / Fürth / Erlangen und weite Teile des Bayerischen Waldes präsentieren sich in den beiden Spitzenklassen; Vertreter der Klasse mit der geringsten Auslastungsquote sind stärker auf Mittel- und Oberfranken konzentriert, aber auch in Niederbayern sind solche Orte zu finden. Vielfach leiden die dortigen Beherbergungsstätten an Überkapazitäten mit überalteter Infrastrukturausstattung, die den modernen Qualitätsansprüchen der Gäste nicht gerecht werden kann. Ein Strukturwandel durch Bettenrückbau und hochwertige Ersatzinvestitionen nach dem Motto „Mehr Qualität als Quantität“ muss hier noch Platz greifen.

Die potentielle Nationalparkregion zeigt ein sehr heterogenes Bild, in dem alle Klassen vertreten sind. Der Osten erscheint hier besser als der Westen.

Karte C.3



Durchschnittliche Bettenauslastung auf Gemeindeebene (2016)

Bettenauslastung in Prozent

- 43,4 bis 85,7
- 37,2 bis unter 43,4
- 31,5 bis 37,2
- 25,1 bis unter 31,5
- 7,0 bis unter 25,0
- keine Daten verfügbar
- gemeindefreies Gebiet

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

Bayern: 43,5
Minimum: Gem. Gerzen (7,0)
Maximum: Gem. Schaufling (85,7)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

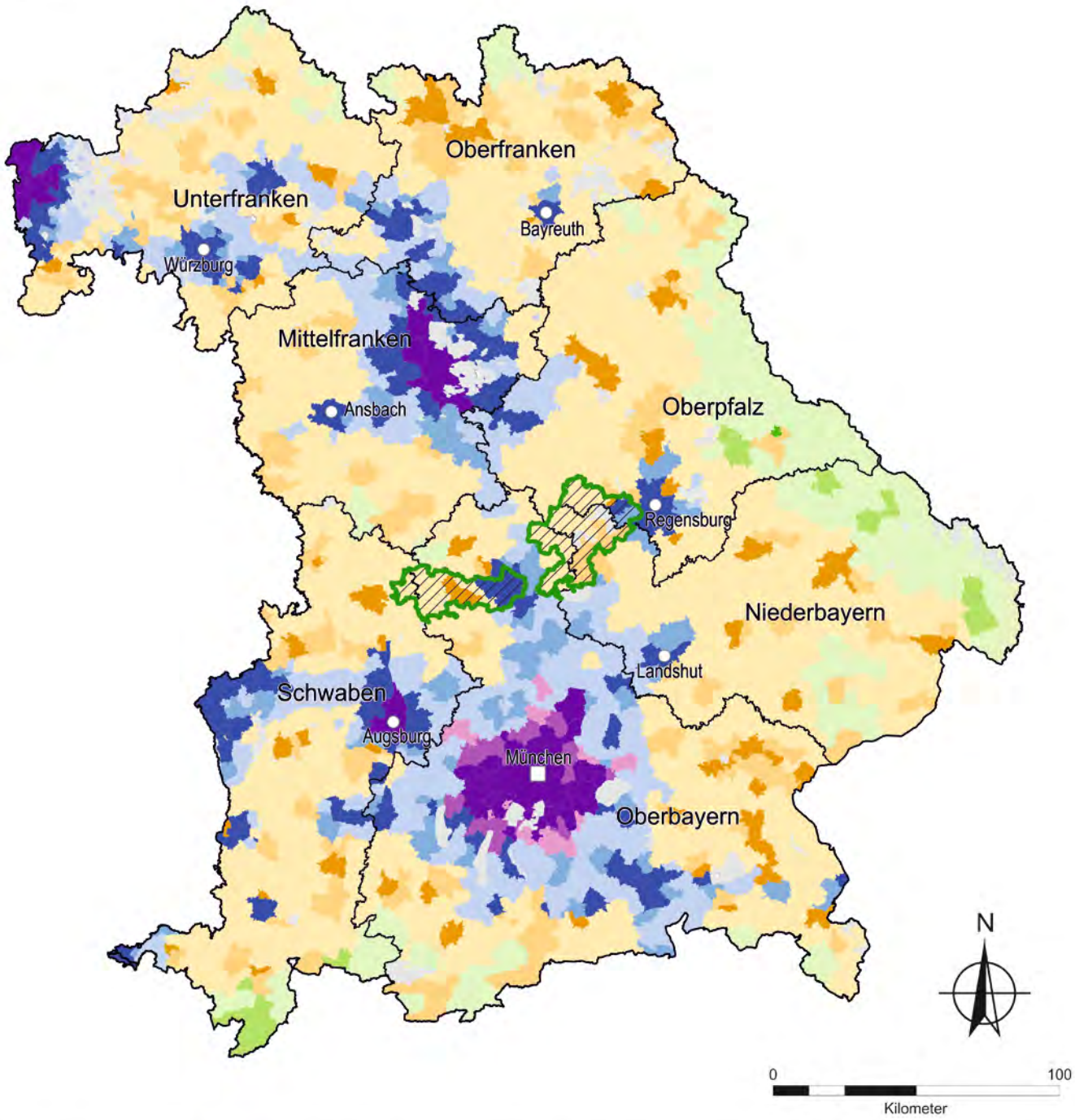
D Sonstige Strukturmerkmale

D.1 Raumtypen auf Gemeindeebene

Die wissenschaftlich eingeführte Raumtypen-Klassifikation des Bundesinstituts für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) betrachtet die beiden räumlichen Strukturmerkmale „Besiedelung“ (Bevölkerungsdichte und Siedlungsflächenanteile als Indikatoren) sowie „Lage im Raum“ (mit den Indikatoren Tagesbevölkerung (= Einwohner + Einpendler – Auspendler) und Zentralität (Erreichbarkeit)). Deutlich offenbart die Karte die großen Verdichtungsräume der zwei Europäischen Metropolregionen Bayerns, München und Nürnberg. Von Aschaffenburg über Würzburg / Schweinfurt und Ingolstadt / Regensburg bis nach Rosenheim wird dieses zentrale, raumstrukturelle Grundgerüst erweitert. Auch die kleine Achse über Augsburg nach München rechnet hierzu. Im Gegensatz dazu erscheinen die grenznahen, ländlichen Räume Bayerns: Bayerischer und Oberpfälzer Wald, Rhön, Frankenwald und Fichtelgebirge sowie wenige Teile des Alpenraumes.

Die mögliche Nationalparkregion liegt im ganz westlichen und überwiegend östlichen Teil in den Klassen „peripher ländlich“ und „peripher, teilweise städtisch“. Der zentrale Teil und der Ostrand bei Regensburg sind als „zentral, ländlich“ bzw. „zentral städtisch“ einzuordnen.

Karte D.1



Raumtypen auf Gemeindeebene (2010)

- sehr zentral, ländlich
- sehr zentral, teilweise städtisch
- sehr zentral, überwiegend städt.
- zentral, ländlich
- zentral, teilweise städtisch
- zentral, überwiegend städt.
- gemeindefreies Gebiet
- peripher, ländlich
- peripher, teilweise städtisch
- peripher, überwiegend städt.
- sehr peripher, ländlich
- sehr peripher, teilweise städtisch
- sehr peripher, überwiegend städt.
- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

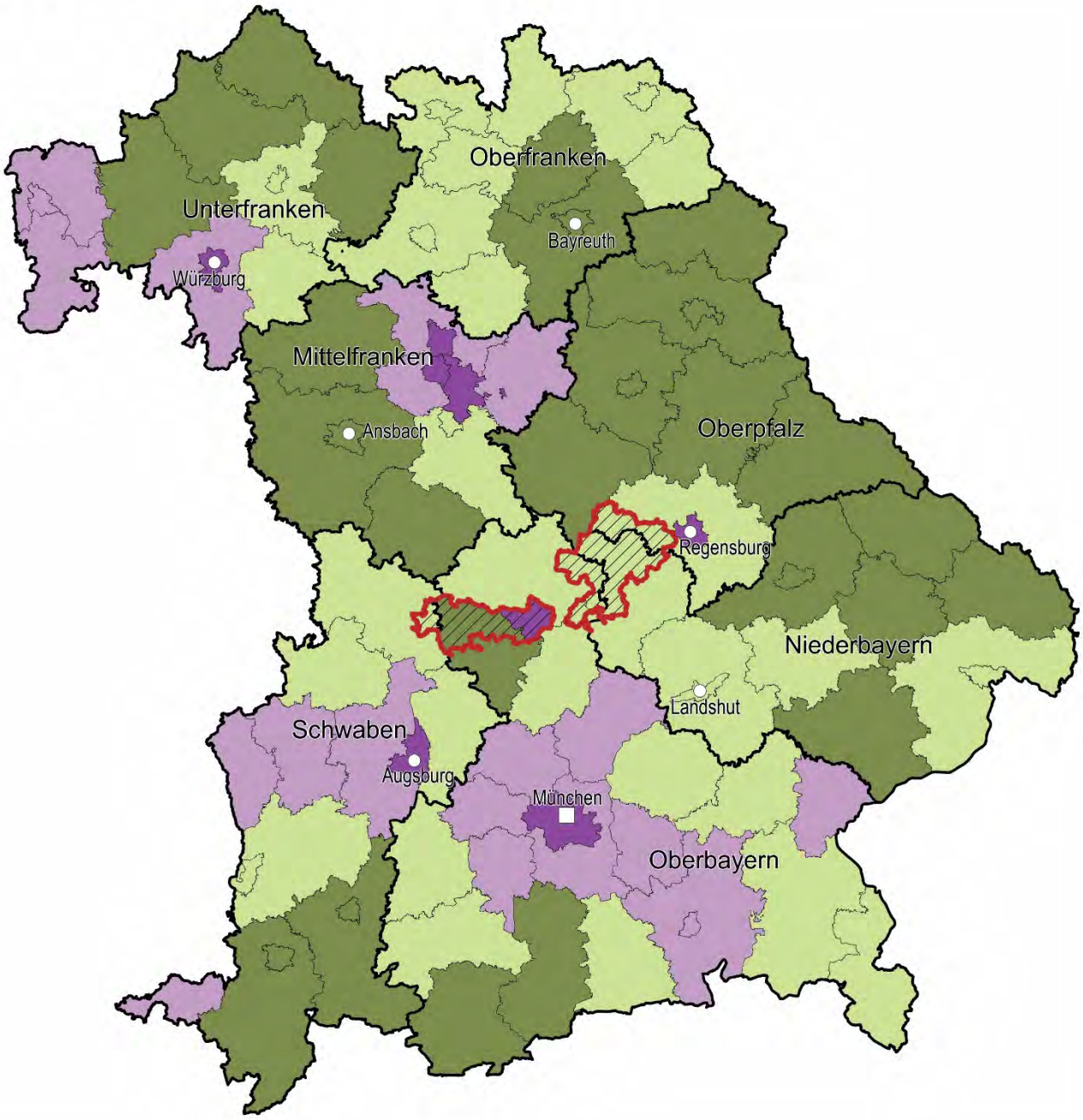
Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2011
Entwurf: H. Job, T. Bläser
Kartographie: C. Dubrow, W. Weber
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

D.2 Siedlungsstrukturelle Kreistypen

Was die derzeitige Siedlungsstruktur betrifft, besteht der Freistaat zu beinahe vier Fünfteln aus ländlichen Räumen: dünn besiedelte, ländliche Kreise und solche mit Verdichtungsansätzen halten sich dabei ungefähr die Waage.

Die potentielle Nationalparkregion ist neben den wirtschaftsstarken Großstädten Ingolstadt und Regensburg hauptsächlich von verdichtungsraumnahen, ländlichen Räumen charakterisiert; im Westteil liegt die Bevölkerungsdichte etwas niedriger.

Karte D.2



Siedlungsstrukturelle Kreistypen (2014)

Typen

- Kreisfreie Großstadt
- Städtische Kreise
- Ländliche Kreise mit Verdichtungsräume
- Dünn besiedelte ländliche Kreise

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

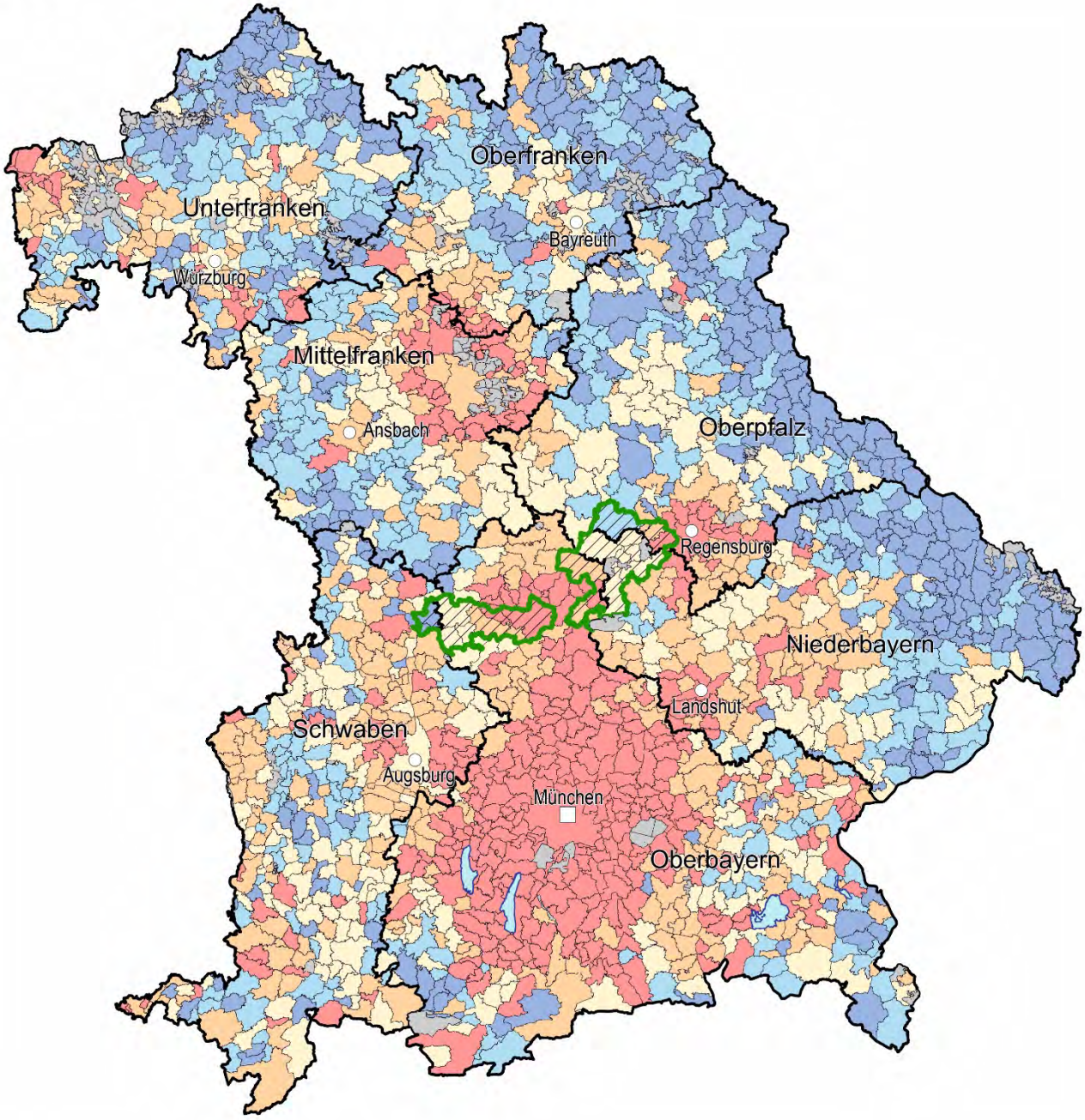
Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

D.3 Kaufkraftstärke

Die Karte präsentiert die aktuelle Verteilung der reicheren und ärmeren Menschen im Freistaat, bezugnehmend auf den Indikator Kaufkraft je Einwohner auf Gemeindeebene. Deutlich sichtbar ist die Disparität zwischen dem besonders wohlhabenden zentralen Teil Südbayerns, gerade Münchens und der erweiterten Agglomeration (besonders in Nord-Süd-Richtung) und dem Nordosten des Freistaats. Letztgenannten betreffend gibt es auch rote und orange Einfärbungen für die beiden höchsten Klassen der Kaufkraft. Es sind aber nur wenige Gemeinden im vergleichsweise kleinen Nürnberg / Fürther „Speckgürtel“ und im Umland der unterfränkischen Zentren, die dazu rechnen. Der gesamte fränkische Grenzraum sowie derjenige der Oberpfalz und Niederbayerns präsentieren sich (dunkel-)blau in der Farbe, die für die niedrigen Kaufkraftklassen steht. (Ergänzend sei erwähnt, dass das Leben in München und Umgebung usw. allein schon wegen der immens hohen Immobilien- und Mietpreise freilich teurer ist als auf dem „flachen“ Land in der bayerischen Peripherie).

Die mögliche Nationalparkregion steht fast gänzlich für das wohlhabende Südbayern (als nördlichster Ausläufer der Europäischen Metropolregion München). Lediglich ganz im Westen sowie ganz im Ostteil gibt es Kommunen, die etwas geringer als der gesamtbayerische Mittelwert abschneiden.

Karte D.3



Kaufkraft je Einwohner auf Gemeindeebene (2016)

Kaufkraft in Euro

- 23.995 bis 52.410
- 22.150 bis unter 23.995
- 20.973 bis 22.150
- 19.814 bis unter 20.973
- 15.139 bis unter 19.814
- gemeindefreies Gebiet

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

N

0 100
Kilometer

Berechnung: Quantile

∅ Bayern: 23.843
Minimum: Gem. Leonberg, (15.139)
Maximum: Gem. Grünwald, (52.410)

Quelle: GfK Kaufkraft 2016
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

E Ökonomische Wirkung eines möglichen Nationalparks

E.1 Prognose der Entwicklung des Tourismus

Die tourismusspezifischen Analysen in den Nationalparkregionen wurden unter den folgenden Prämissen durchgeführt:

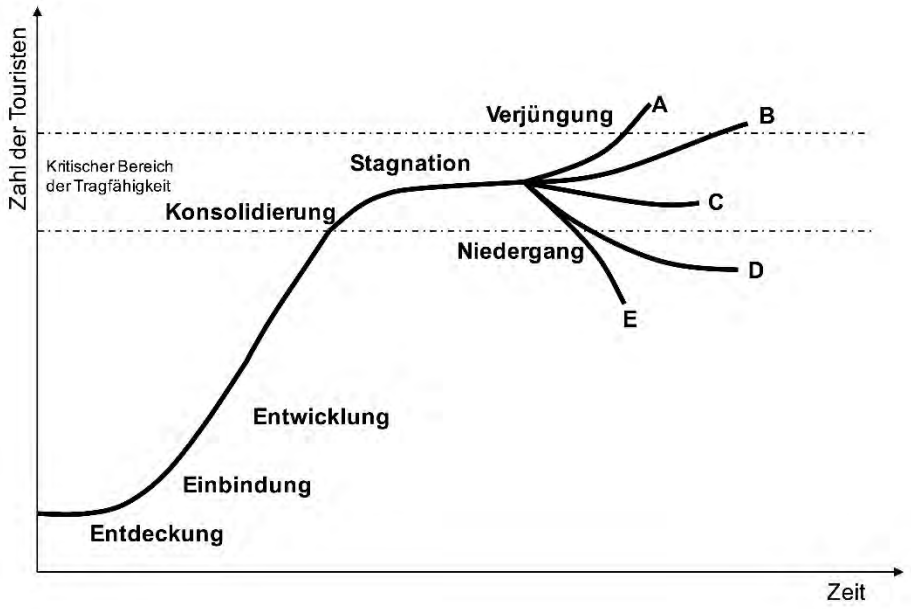
- Darstellung von jeweils zwei Szenarien als vergleichende Zukunftsbeschreibung
  1. der bisherigen Situation (= STATUS-QUO-Szenario) und
  2. der hypothetischen Situation bei einer künftigen Nationalparkausweisung (= NATIONALPARK-Szenario)
- Bezugsraum ist jeweils die zuvor abgegrenzte Nationalparkregion, die neben der Suchraumkulisse auch das umliegende Vorfeld eines möglichen Nationalparks mit einbezieht (siehe Gebietsabgrenzung, S. 4).
- Grundlagen der Szenarien für eine Nationalparkregion waren jeweils:
  1. Amtliche Tourismusstatistik der Jahre 1990 bis 2016
  2. Untersuchungen am Lehrstuhl für Geographie und Regionalforschung der Universität Würzburg in einer Vielzahl deutscher Großschutzgebietsregionen: vgl. Job et al. 2005, 2009, 2013, 2016
- Annahmen:
  1. Basis für die Fortschreibung der amtlichen Übernachtungszahlen in beiden Szenarien ist die durchschnittliche Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016.
  2. Idealerweise nach 30 Jahren ist eine Phase des Übergangs vorüber (Stichwort: Entwicklungsnationalpark) und das Gebiet wird als Nationalpark nach internationalen Maßstäben anerkannt; ergo wird das Jahr 2050 als prognostischer Zeitraum gewählt.
  3. STATUS-QUO-Szenario: Fortschreibung auf Basis der durchschnittlichen Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016. Das Jahr 2000 wurde gewählt, weil der deutsche Wiedervereinigungseffekt wieder abgeklungen war.
  4. NATIONALPARK-Szenario: Bis 2025 Fortschreibung auf Basis der durchschnittlichen Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016. Ab diesem Zeitpunkt kann im Übernachtungstourismus von einer spürbaren Wirkung durch den Nationalpark ausgegangen werden. Begründung: Bis dahin braucht es schlicht Zeit, um die nötigen Supra- und Infrastrukturen für einen Nationalpark zu schaffen (z.B. funktionierende Nationalparkverwaltung, Verkehrs- und Wegekonzept, Besucherinformationszentrum und Info-Stellen, Anlage von Themen-Wegen und Beschilderung) sowie auf privatwirtschaftlicher Seite durch Investitionen (z.B. der Beherbergungs-Betriebsleiter) die Region als Nationalparkdestination am Reisemarkt zu etablieren.
  5. Die Kennzahlen-Auswahl zur Berechnung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus erfolgt auf Basis der aktuell verfügbaren Informationen zu regionalen Wirtschaftsstrukturen, Lohn- und Preisniveaus in den fraglichen Nationalparkregionen etc. Diese werden ceteris paribus auf die fortgeschriebenen Parameter zur Tourismusentwicklung angewendet. Die Anzahl der Tagesreisen umfasst dabei auch die Naherholung der Einheimischen aus der Nationalparkregion.

Die Donauwälder als Geschäfts-, Städtereise- und Tagestourismusdestination

Die Nationalparkregion ist derzeit touristisch wesentlich durch das Oberzentrum Ingolstadt mit etwas mehr als einer halben Million Übernachtungen im Jahr 2016 geprägt. Damit entfällt aktuell rund ein Drittel aller in der möglichen Nationalparkregion verzeichneten Übernachtungen laut amtlicher Statistik auf die in den vergangenen Jahren wirtschaftlich äußerst dynamische jüngste bayerische Großstadt. Durch diesen Umstand ergibt sich eine gewisse Problematik: Denn ein großer Teil der Übernachtungen in und um Ingolstadt ist auf Geschäftsreisen sowie das dort nach wie vor boomende Segment des Städte- und Kulturtourismus zurückzuführen. Es würde daher sicherlich eine besondere Herausforderung für eine werdende Nationalparkregion darstellen, diese beiden wichtigen Tourismussegmente zukünftig mit einem potenziellen Nationalpark in Beziehung zu setzen.

Unabhängig von einer potenziellen Nationalparkausweisung lässt sich für den Tourismus in der gesamten etwaigen Nationalparkregion für die letzten Jahre eine überaus positive Entwicklung feststellen, wenngleich das Ausgangsniveau selbstverständlich verhältnismäßig gering war: So haben sich die Übernachtungen in der Region insgesamt (und zwar gleichermaßen für Ingolstadt sowie für die übrige Nationalparkregion) innerhalb der letzten 25 Jahre nahezu verdoppelt.

Es ist bei solchen Entwicklungsverläufen künftig freilich nicht von einem unbegrenzten Wachstum in gleicher Höhe auszugehen. Vielmehr konsolidieren sich die Zahlen der Übernachtungen ab einem gewissen Zeitpunkt, wenn die vorhandenen Kapazitäten ausreichend in Anspruch genommen werden und eine Marktsättigung erreicht wird. Analog zum Produktlebenszyklus in der Betriebswirtschaftslehre hat sich hier in der tourismuswissenschaftlichen Forschung der Terminus des Destinationslebenszyklus (vgl. Butler 1980) etabliert, der die Entwicklung einer touristischen Region idealtypisch in bis zu sechs unterschiedliche Phasen unterteilt (vgl. Abbildung).

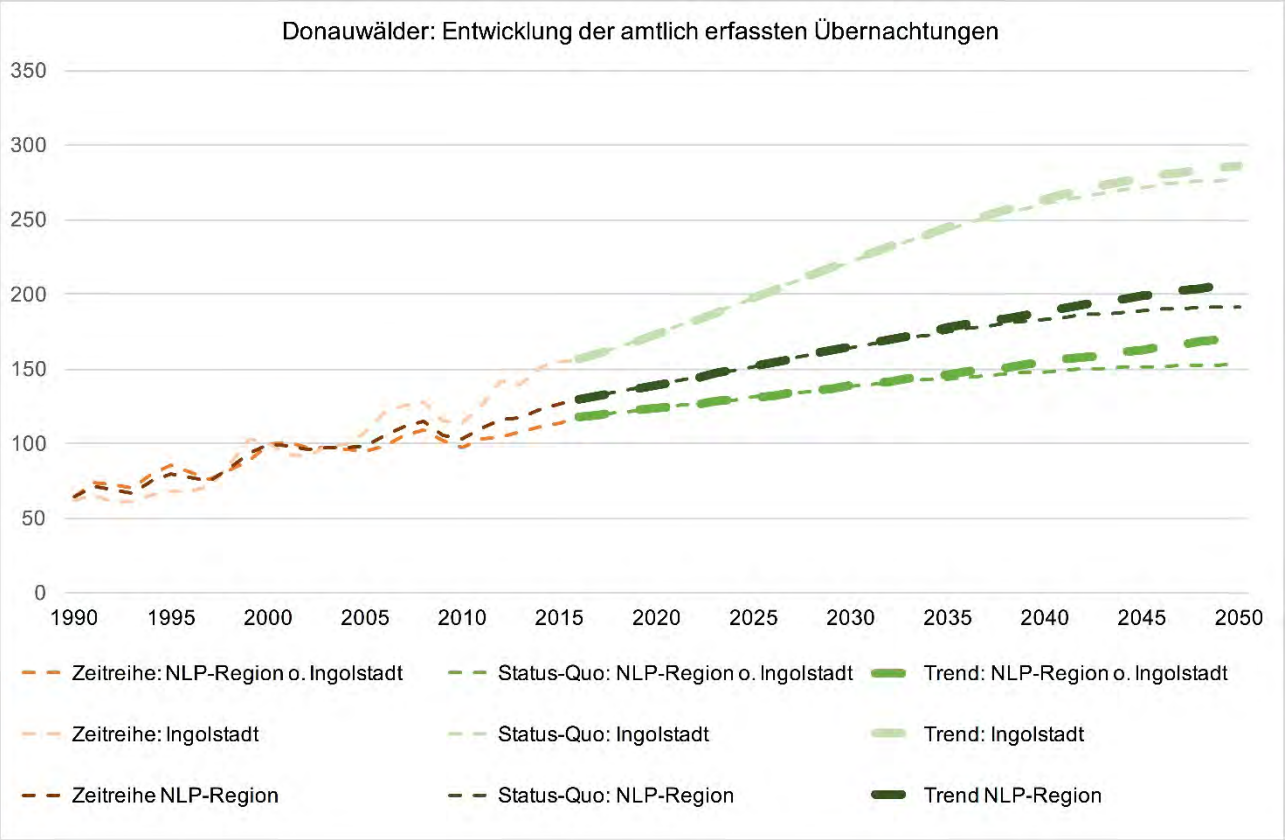


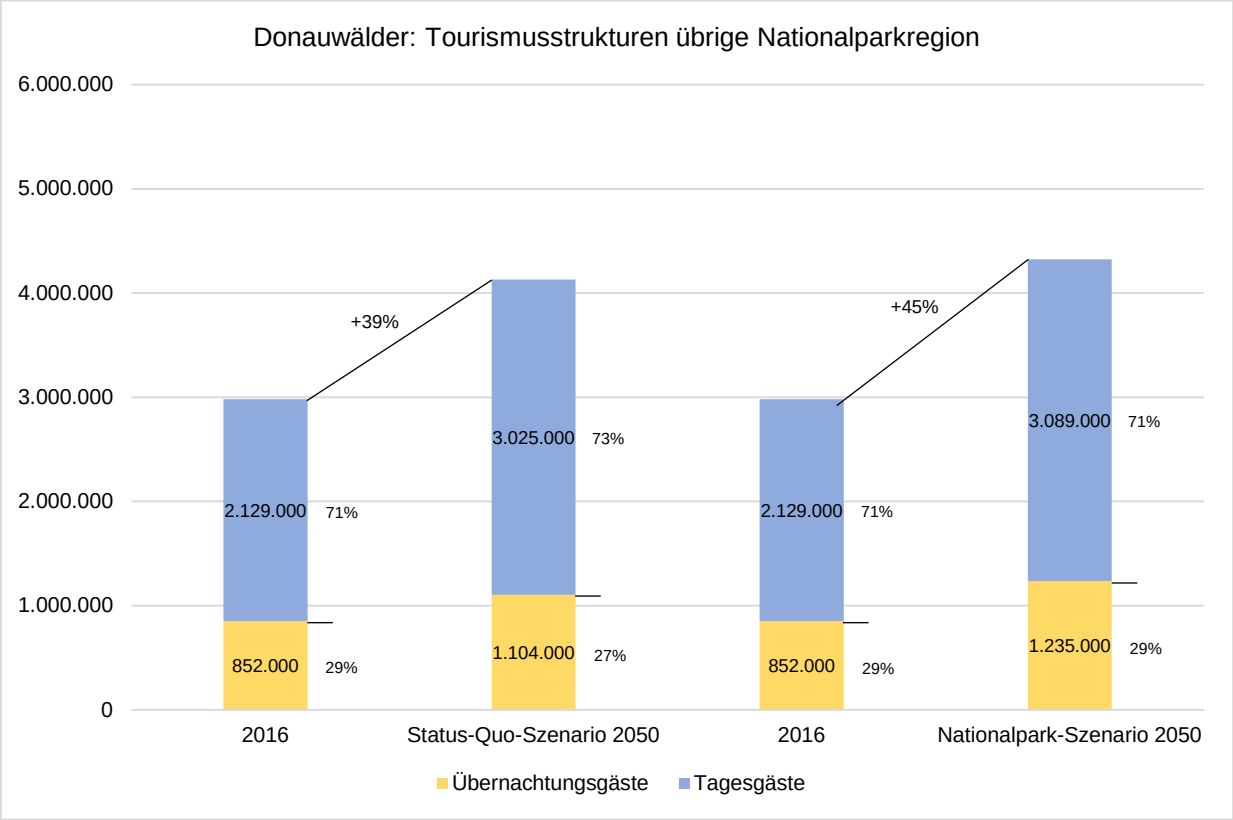
Destinationslebenszyklus nach BUTLER 1980

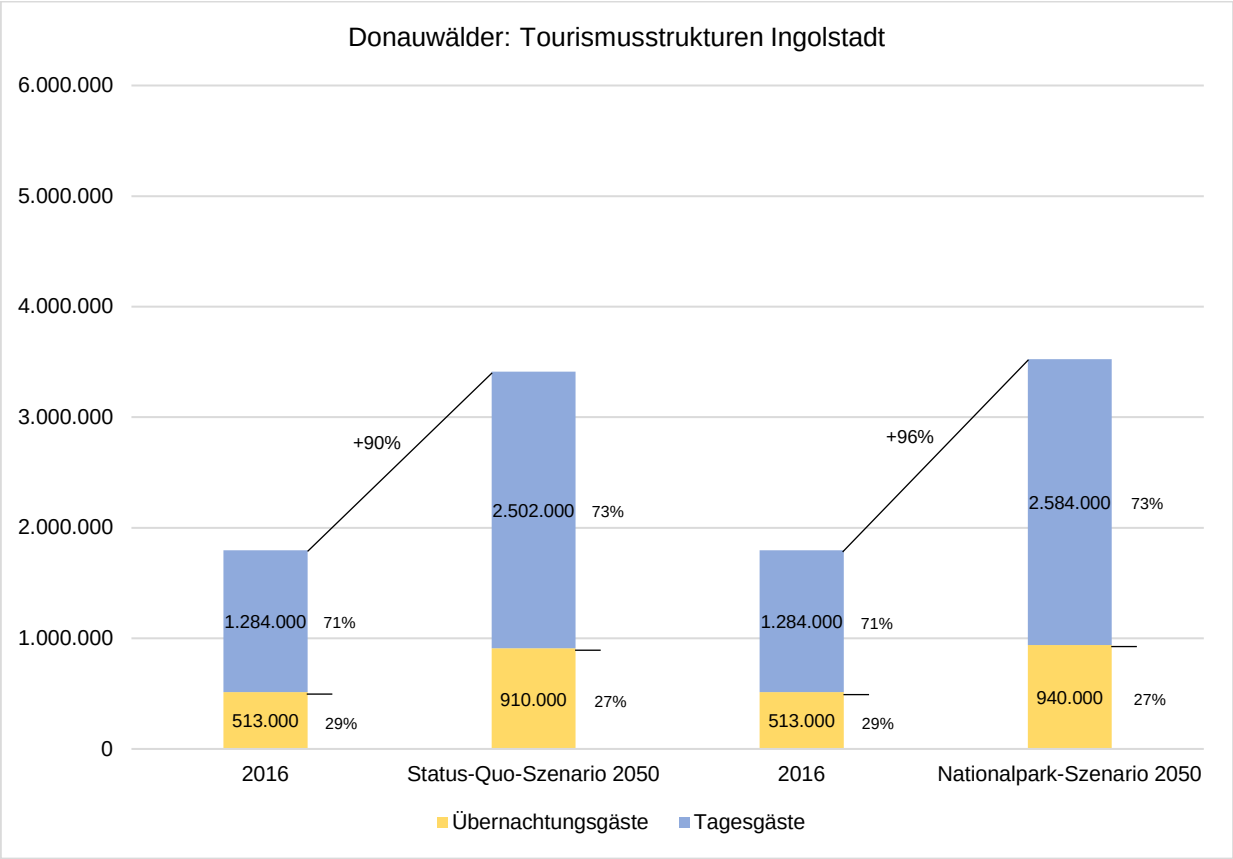
Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass sowohl beim STATUS-QUO als auch beim NATIONALPARK-Szenario eine abnehmende Wachstumsdynamik unterstellt wird. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Szenarien besteht darin, dass im NATIONALPARK-Szenario vor allem für die eventuelle Nationalparkregion außerhalb Ingolstadts trotz der ohnehin bereits verzeichneten positiven Entwicklung noch ein geringer zusätzlicher Nationalparkeffekt zu erwarten ist. Dieser fällt dagegen für Ingolstadt, aufgrund des zuvor bereits dargelegten anderen Tourismusschwerpunktes, erwartbar geringer aus.

Darüber hinaus zeichnet sich dieser Nationalpark-Suchraum bereits zum jetzigen Zeitpunkt durch einen Schwerpunkt im Tagestourismus aus, der nicht unwesentlich durch die Lage im Norden der Europäischen Metropolregion München und die günstige verkehrliche Anbindung durch die A9 zu erklären ist. Dies wird sich auch selbstverständlich nicht im Zuge einer Nationalparkausweisung ändern, weshalb die gegenwärtigen Tendenzen an dieser Stelle auch zukünftig zu beobachten sein werden.

Werden die Kennzahlen zum zukünftigen Aufkommen an Tages- und Übernachtungsgästen in der Region für die beiden Szenarien gegenübergestellt, so lässt sich ein gewisser Anteil der zu erwartenden positiven Entwicklung auf einen potenziellen Nationalpark als neuen naturtouristischen Attraktionspunkt der Region zurückführen. Dieser Nationalparkeffekt ist allerdings durch die ohnehin bereits sehr hohe Wachstumsdynamik eher geringer einzustufen: So wird für die Nationalparkregion eine deutliche Steigerung touristisch relevanter Arbeitsplätze in Höhe von +1.794 Personen oder +62 % beim Vergleich der Ausgangssituation im Jahr 2016 mit dem STATUS-QUO-Szenario zu verzeichnen sein. Mit Blick auf das NATIONALPARK-Szenario ist zwar ebenfalls eine deutliche Steigerung feststellbar. Gegenüber dem STATUS-QUO-Szenario erhöht sich die Anzahl touristisch relevante Arbeitsplätze allerdings nur noch um +250, was einer Steigerung um neuen Prozentpunkte entspricht. Dennoch könnte sich die Region unter gegebenen Voraussetzungen als Nationalparkdestination etablieren. Hierbei würde ein möglicher Nationalpark vor allem dem dortigen, wirtschaftsstrukturell prominenten Automotive-Cluster als wesentlicher weicher Standortfaktor dienen. Denn der mit einem Nationalpark unzweifelhaft gesteigerte Freizeitwert wäre für den Bereich Humankapital, d.h. die dort ansässigen Betriebe und deren Gewinnung neuer (hoch-)qualifizierter Mitarbeiter, ein klarer Standortvorteil..


Donauwälder: Entwicklung der amtlich erfassten Übernachtungen
350
300
250
200
150
100
50
0
1990
1995
2000
2005
2010
2015
2020
2025
2030
2035
2040
2045
2050
Zeitreihe: NLP-Region o. Ingolstadt
Status-Quo: NLP-Region o. Ingolstadt
Trend: NLP-Region o. Ingolstadt
Zeitreihe: Ingolstadt
Status-Quo: Ingolstadt
Trend: Ingolstadt
Zeitreihe NLP-Region
Status-Quo: NLP-Region
Trend NLP-Region


Donauwälder: Tourismusstrukturen übrige Nationalparkregion
6.000.000
5.000.000
4.000.000
3.000.000
2.000.000
1.000.000
0
+39%
+45%
2.129.000
71%
852.000
29%
3.025.000
73%
1.104.000
27%
2.129.000
71%
852.000
29%
3.089.000
71%
1.235.000
29%
2016
Status-Quo-Szenario 2050
2016
Nationalpark-Szenario 2050
Übernachtungsgäste
Tagesgäste


Donauwälder: Tourismusstrukturen Ingolstadt
6.000.000
5.000.000
4.000.000
3.000.000
2.000.000
1.000.000
0
+90%
+96%
1.284.000
71%
513.000
29%
2.502.000
73%
910.000
27%
1.284.000
71%
513.000
29%
2.584.000
73%
940.000
27%
2016
Status-Quo-Szenario 2050
2016
Nationalpark-Szenario 2050
Übernachtungsgäste
Tagesgäste

AUSGANGSSITUATION 2016

NLP-Region o. Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	852.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,50
Anzahl der Tagesreisen	2.130.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	10,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	51.120.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	21.300.000
Summe Bruttoumsatz [€]	72.420.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	5.112.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	3.109.800
Summe Mehrwertsteuer [€]	8.221.800
Nettoumsatz [€]	64.198.200
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	25.679.280
Vorleistungen [€]	38.518.920
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	11.555.676
Summe Einkommen [€]	**37.234.956**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**1.304**

AUSGANGSSITUATION 2016

Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	513.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,50
Anzahl der Tagesreisen	1.282.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	100,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	30,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	51.300.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	38.475.000
Summe Bruttoumsatz [€]	89.775.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	5.130.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	5.617.350
Summe Mehrwertsteuer [€]	10.747.350
Nettoumsatz [€]	79.027.650
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	31.611.060
Vorleistungen [€]	47.416.590
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	14.224.977
Summe Einkommen [€]	**45.836.037**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**1.605**

AUSGANGSSITUATION 2016

NLP-Region m. Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	1.365.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,50
Anzahl der Tagesreisen	3.412.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	75,03
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	17,52
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	102.420.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	59.775.000
Summe Bruttoumsatz [€]	162.195.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	10.242.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	8.727.150
Summe Mehrwertsteuer [€]	18.969.150
Nettoumsatz [€]	143.225.850
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	57.290.340
Vorleistungen [€]	85.935.510
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	25.780.653
Summe Einkommen [€]	**83.070.993**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**2.909**

STATUS-QUO 2050

NLP-Region o. Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	1.104.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,75
Anzahl der Tagesreisen	3.036.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	10,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	66.240.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	30.360.000
Summe Bruttoumsatz [€]	96.600.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	6.624.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	4.432.560
Summe Mehrwertsteuer [€]	11.056.560
Nettoumsatz [€]	85.543.440
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	34.217.376
Vorleistungen [€]	51.326.064
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	15.397.819
Summe Einkommen [€]	**49.615.195**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**1.737**

STATUS-QUO 2050

Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	910.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,75
Anzahl der Tagesreisen	2.502.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	100,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	30,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	91.000.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	75.075.000
Summe Bruttoumsatz [€]	166.075.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	9.100.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	10.960.950
Summe Mehrwertsteuer [€]	20.060.950
Nettoumsatz [€]	146.014.050
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	58.405.620
Vorleistungen [€]	87.608.430
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	26.282.529
Summe Einkommen [€]	**84.688.149**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**2.966**

STATUS-QUO 2050

NLP-Region m. Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	2.014.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	3,00
Anzahl der Tagesreisen	5.538.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	78,07
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	19,04
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	157.240.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	105.435.000
Summe Bruttoumsatz [€]	262.675.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	15.724.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	15.393.510
Summe Mehrwertsteuer [€]	31.117.510
Nettoumsatz [€]	231.557.490
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	92.622.996
Vorleistungen [€]	138.934.494
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	41.680.348
Summe Einkommen [€]	**134.303.344**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**4.703**

NATIONALPARK 2050

NLP-Region o. Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	1.235.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,50
Anzahl der Tagesreisen	3.087.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	10,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	74.100.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	30.875.000
Summe Bruttoumsatz [€]	104.975.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	7.410.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	4.507.750
Summe Mehrwertsteuer [€]	11.917.750
Nettoumsatz [€]	93.057.250
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	37.222.900
Vorleistungen [€]	55.834.350
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	16.750.305
Summe Einkommen [€]	**53.973.205**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**1.890**

NATIONALPARK 2050

Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	940.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,75
Anzahl der Tagesreisen	2.585.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	100,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	30,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	94.000.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	77.550.000
Summe Bruttoumsatz [€]	171.550.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	9.400.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	11.322.300
Summe Mehrwertsteuer [€]	20.722.300
Nettoumsatz [€]	150.827.700
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	60.331.080
Vorleistungen [€]	90.496.620
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	27.148.986
Summe Einkommen [€]	**87.480.066**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**3.063**

NATIONALPARK 2050

NLP-Region m. Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	2.175.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,50
Anzahl der Tagesreisen	5.672.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	77,29
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	19,11
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	168.100.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	108.425.000
Summe Bruttoumsatz [€]	276.525.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	16.810.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	15.830.050
Summe Mehrwertsteuer [€]	32.640.050
Nettoumsatz [€]	243.884.950
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	97.553.980
Vorleistungen [€]	146.330.970
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	43.899.291
Summe Einkommen [€]	**141.453.271**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**4.953**

UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt	
NLP-Region o. Ingolstadt	
Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	131.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	-0,25
Anzahl der Tagesreisen	51.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	10,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	7.860.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	515.000
Summe Bruttoumsatz [€]	8.375.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	786.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	75.190
Summe Mehrwertsteuer [€]	861.190
Nettoumsatz [€]	7.513.810
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	3.005.524
Vorleistungen [€]	4.508.286
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	1.352.486
Summe Einkommen [€]	**4.358.010**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**153**

UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt

Ingolstadt

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	30.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	82.500
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	100,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	30,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	3.000.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	2.475.000
Summe Bruttoumsatz [€]	5.475.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	300.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	361.350
Summe Mehrwertsteuer [€]	661.350
Nettoumsatz [€]	4.813.650
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	1.925.460
Vorleistungen [€]	2.888.190
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	866.457
Summe Einkommen [€]	**2.791.917**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**98**

UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt	
NLP-Region m. Ingolstadt	
Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	161.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	134.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	67,45
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	22,31
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	10.860.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	2.990.000
Summe Bruttoumsatz [€]	13.850.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	1.086.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	436.540
Summe Mehrwertsteuer [€]	1.522.540
Nettoumsatz [€]	12.327.460
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	4.930.984
Vorleistungen [€]	7.396.476
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indriektes Einkommen [€]	2.218.943
Summe Einkommen [€]	**7.149.927**
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	28.557
Einkommensäquivalent [Personen]	**250**

E.2 Prognose der Auswirkungen eines Nationalparks auf die Forstwirtschaft

Die Analyse zu den Opportunitätskosten im jeweiligen Nationalpark-Suchraum wurde unter den folgenden Prämissen durchgeführt, die wesentlich auf Informationen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Fortwirtschaft sowie den Bayerischen Staatsforsten beruhen:

- Nachgenannte Werte beziehen sich lediglich auf den Perimeter der betroffenen Waldflächen der Bayerischen Staatsforste ohne Naturwaldreservate und kommunale bzw. private Wälder
- Holznutzung in Erntefestmetern je Hektar auf Basis des Durchschnitts der Jahre 2003 bis 2012 für den jeweils nächstgelegenen Wuchsbezirk entsprechend der Bundewaldinventur; differenziert nach den vier Hauptbaumarten Buche, Eiche, Fichte und Kiefer
- Holzpreise je Erntefestmeter in Euro auf Basis des Durchschnitts der Jahre 2012 bis 2016, differenziert nach den vier Hauptbaumarten Buche, Eiche, Fichte und Kiefer
- Berechnung des Umsatzes aus der forstwirtschaftlichen Nutzung sowie des daraus resultierenden Einkommens; dabei wurde eine Wertschöpfungsquote für die 1. Umsatzstufe von 70 % unterstellt, die auf Recherchen in der Nationalparkregion Bayerischer Wald basiert (vgl. MAYER 2013); weitere Umsatzstufen konnten mangels Datenverfügbarkeit und Komplexität der Wirtschaftsstrukturen nicht berücksichtig werden

  Anmerkung: Durch die Bayerische Staatsforsten als Bewirtschafter der Waldflächen ist zu konstatieren, dass ein gewisser Anteil des erzielten Einkommens aus der jeweiligen Region abfließt (Gewinnausschüttung an den Freistaat Bayern).
- Bei der nachstehenden Analyse unberücksichtigt bleiben die Arbeitsplätze bei der Nationalparkverwaltung selbst sowie im Bereich Forsten, wirtschaftliche Impulse durch staatliche Investitionen zur Nationalparkersteinrichtung (z.B. Informationszentren) sowie mögliche Auftragsvergaben im Rahmen des jährlichen Budgets einer Nationalparkverwaltung

OPPORTUNITÄTSKOSTEN Forstwirtschaft

Donau I: Westliche Teilfläche

Fläche Suchraum in ha	3.498
davon Holzbodenfläche in ha	2.677
davon Naturwaldreservat in ha	44

Nutzungen in Erntefestmetern/ha und Jahr nach Bundeswaldinventur im Zeitraum 2003-2012 (Wuchsbezirke Donauried, Ingolstädter Donauniederungen, Ostbayerische Donauniederungen)

Buche, sonstige Laubbäume	2,02
Eiche	0,56
Fichte, Tanne, Douglasie	5,13
Kiefer, Lärche	0,19
Gesamt	7,90

Mittlere Holzpreise je Erntefestmeter (Frei Waldstraße) 2012-2016 [Efm]

Buche	57,66
Eiche	90,04
Fichte	80,44
Kiefer	67,08
Durchschnitt	75,13

Jährliche Erträge [Efm]

Buche, sonstige Laubbäume	5.320
Eiche	1.475
Fichte, Tanne, Douglasie	13.510
Kiefer, Lärche	500
Gesamt	20.806

Jährliche Erlöse auf Basis der Erträge in Erntefestmetern [€]

Buche	306.725
Eiche	132.799
Fichte	1.086.813
Kiefer	33.565
Gesamt	1.559.903

Mehrwertsteuersatz [%]	19,0
Mehrwertsteuer [€]	296.382
Nettoumsatz [€]	1.263.521
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	70,0
Direktes Einkommen [€]	**884.465**
Vorleistungen [€]	379.056

Donau II: Östliche Teilfläche

Fläche Suchraum in ha	10.263

davon Holzbodenfläche in ha	9.259
davon Naturwaldreservat in ha	166

Nutzungen in Erntefestmetern/ha und Jahr nach Bundeswaldinventur im Zeitraum 2003-2012 (Wuchsbezirk Südliche Frnakenalb und Oberpfälzer Jura)

Buche, sonstige Laubbäume	1,45
Eiche	0,13
Fichte, Tanne, Douglasie	7,49
Kiefer, Lärche	1,12
Gesamt	10,19

Mittlere Holzpreise je Erntefestmeter (Frei Waldstraße) 2012-2016 [Efm]

Buche	57,66
Eiche	90,04
Fichte	80,44
Kiefer	67,08
Durchschnitt	75,13

Jährliche Erträge [Efm]

Buche, sonstige Laubbäume	13.186
Eiche	1.182
Fichte, Tanne, Douglasie	68.112
Kiefer, Lärche	10.185
Gesamt	92.664

Jährliche Erlöse auf Basis der Erträge in Erntefestmetern [€]

Buche	760.243
Eiche	106.448
Fichte	5.479.057
Kiefer	683.194
Gesamt	7.028.942

Mehrwertsteuersatz [%]	19,0
Mehrwertsteuer [€]	1.335.499
Nettoumsatz [€]	5.693.443
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	70,0
Direktes Einkommen [€]	**3.985.410**
Vorleistungen [€]	1.708.033

Gesamt

Fläche Suchraum in ha	13.761
davon Holzbodenfläche in ha	11.936
davon Naturwaldreservat in ha	209

Nutzungen in Erntefestmetern/ha und Jahr nach Bundeswaldinventur im Zeitraum 2003-2012 (Wuchsbezirk Südliche Frnakenalb und Oberpfälzer Jura)

Buche, sonstige Laubbäume	1,74
Eiche	0,35
Fichte, Tanne, Douglasie	6,31
Kiefer, Lärche	0,66
Gesamt	9,05

Mittlere Holzpreise je Erntefestmeter (Frei Waldstraße) 2012-2016 [Efm]

Buche	57,66
Eiche	90,04
Fichte	80,44
Kiefer	67,08
Durchschnitt	75,13

Jährliche Erträge [Efm]

Buche, sonstige Laubbäume	18.506
Eiche	2.657
Fichte, Tanne, Douglasie	81.622
Kiefer, Lärche	10.685
Gesamt	113.470

Jährliche Erlöse auf Basis der Erträge in Erntefestmetern [€]

Buche	1.066.968
Eiche	239.247
Fichte	6.565.870
Kiefer	716.759
Gesamt	8.588.844

Mehrwertsteuersatz [%]	19,0
Mehrwertsteuer [€]	1.631.880
Nettoumsatz [€]	6.956.964
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	70,0
Direktes Einkommen [€]	**4.869.875**
Vorleistungen [€]	2.087.089

Die Karte zeigt die Lage der Sägewerke in der Umgebung zum Nationalpark-Suchraum auf Basis der zugehörigen Landkreise Regensburg, Kelheim, Pfaffenhofen a.d. Ilm, Neuburg-Schrobenhausen, Eichstätt, Donau-Ries sowie der kreisfreien Stadt Ingolstadt. Es handelt sich dabei nach einer Zusammenstellung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Fortwirtschaft (Weihenstephan) mit einer Ausnahme ausschließlich um Kleinsägewerke. Diese liegen mehrheitlich außerhalb der Nationalparkregion, einzig in Altmannstein und Kelheim im Norden sowie Marxheim im Südwesten sind Betriebe in direkter Nachbarschaft zum derzeitigen Nationalpark-Suchraum verortet. Diese wären insbesondere vor dem Hintergrund ihrer vergleichsweise kleinen Unternehmensgröße und einer sich daraus ergebenden Nahversorgung mit dem Rohstoff Langholz sicherlich von den Konsequenzen eines geringeren Holzeinschlags betroffen. Die Holzversorgung dieser Kleinsägewerke sollte durch geeignete Umlenkung (Priorisierung) der bestehenden Holzströme dauerhaft sichergestellt werden.

Donauwälder

Erste Arbeitsgrundlage für eine Gebietskulisse nach StMUV, Stand 03.04.2017

Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Kreisgrenze

Gemeindegrenze

Siedlungsfläche

Autobahn

Kleinsägewerk

Sägewerk Nadelholz

Laubwald

Mischwald

Nadelwald

N

0 10 20

Kilometer

Kartengrundlage: Bay. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, GfK Geomarketing, CORINE Land Cover 2012
Entwurf: M. Engelbauer, H. Job, M. Woltering
Kartographie: M. Engelbauer, W. Weber
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017